

Bericht
über den
II. internationalen ornithologischen Congress
zu Budapest
vom 17. bis 20. Mai 1891.

Von Professor Dr. R. Blasius.

Nach jahrelangen gründlichen Vorbereitungen tagte der II. internationale ornithologische Congress im Mai 1891 in der schönen Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Ungarn.

Die Mitglieder des permanenten internationalen ornithologischen Comités waren zu Vorberathungen bereits auf den 14. Mai von der kgl. ung. Regierung eingeladen. Am Abend dieses Tages fand in dem Gebäude des Nationalmuseums die erste Sitzung statt. Der Präsident, Prof. Dr. R. Blasius, eröffnete dieselbe mit einigen einleitenden Worten. Zur Prüfung der Rechnungslegung des Präsidenten und des Secretärs wurde ein engerer Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Dr. O. Finsch, V. von Tschusi zu Schmidhoffen und E. von Middendorff. Dann beschäftigte sich das Comité in dieser und den folgenden Sitzungen mit der Organisation des Comités, zu der von den Herren Hofrath Dr. A. B. Meyer und Prof. Dr. R. Blasius Entwürfe vorlagen, mit den Vorschlägen zur Ernennung von neuen Mitgliedern in das Comité und mit der Berathung der Vorschläge des Ausschusses zur Prüfung der Rechnungslegung.

Am 15. Mai Abends versammelten sich die bis dahin anwesenden Congressmitglieder in der »Pilsener Bierhalle«. Herr Reichstagsabgeordneter O. Herman begrüßte die Gäste

im Namen des ungarischen Comités, Herr Baron R. v. König-Warthausen antwortete Namens derselben.

Die meisten Mitglieder hielten sich, soweit sie nicht durch Sitzungen der Comités in Anspruch genommen waren, während des Congresses im Nationalmuseum auf, wo in seltener Reichhaltigkeit und Pracht ornithologische Schätze aus Ungarn, Siebenbürgen, Bosnien und der Herzegowina zur Schau gestellt waren. Der Custos des Museums in Sarajewo, O. Reiser, demonstirte selbst die Schätze der neuen Provinzen: zwei grosse Gruppen von Bartgeiern, ungarische Brutcolonien der verschiedenen Reiher, Enten, Seeschwalben mit natürlichem Schilfe; ein abgehauener, noch grünender Baumstamm mit einem Seeadlerhorste und der ganzen ausgestopften Familie dabei, von der Donau; eine Gruppe von Rohrsängern im natürlichen Schilfe, namentlich mit den Nestern, Eiern und Alten der *Lusciniola melanopogon*, Temm. Ausserdem waren reiche Eiersammlungen aufgestellt, so dass dem Ornithologen für viele Stunden ein genussreiches Studium geboten war.

Jedes Mitglied erhielt eine Reihe von Festschriften, von denen besonders hervorzuheben ist:

1. Frivaldczky, »Aves Hungariae«; 2. Reiser, »Die Vogelsammlung des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums in Sarajevo«; 3. O. Herman, »Ueber die ersten Ankunftszeiten der Zugvögel in Ungarn«; 4. O. Herman, unter Mitwirkung von J. v. Madarász, St. v. Chernel und G. v. Vastagh, »J. S. v. Petényi, der Begründer der wissenschaftlichen Ornithologie in Ungarn (1799—1855), ein Lebensbild«; 5. J. B. Sharpe, »A Review of recent attempts to classify Birds«; 6. A. Newton, »Fossil Birds«; 7. J. v. Madarász, »Ausstellung der ungarischen Vogelfauna«; 8. Dr. S. Lovassy, »Katalog der ungarischen Eier- und Nester-sammlung in der ornithologischen Ausstellung«; 9. Dr. Ph. L. Sclater, »The geographical distribution of birds«.

Am 16. Mai Abends fand im grossen Saale des an der Donau gelegenen »Hôtel Hungaria« die erste officiële Zusammenkunft statt. Graf E. Zichy begrüsst die Versammlung in französischer und ungarischer Sprache. Zahlreiche

Reden in deutscher, ungarischer, französischer, englischer Sprache folgten. Baron v. König-Warthausen sprach im Namen Deutschlands auf das Königreich Ungarn und seine gastfreie ritterliche Nation, O. Herman auf die Eintracht im Dienste der Wissenschaft; dann folgten noch Reden von J. Xántus, E. Oustalet, Csató, Messleny u. a. m.

Ziemlich die letzten Congresstheilnehmer waren eingetroffen. Die Präsenzliste wies 140 Mitglieder auf, die sich in folgender Weise auf die verschiedenen Nationalitäten vertheilten:

Ungarn	86
Deutschland	26
Oesterreich	13
Frankreich	3
Russland	2
England	2
Nord-Amerika	2
Belgien	1
Bosnien	1
Bulgarien	1
Niederlande	1
Norwegen	1
Schweiz	1

Am 17. Mai fand die feierliche Eröffnung des Congresses statt.

Wegen anhaltenden Regens musste ein für den Abend in Aussicht genommener Besuch des Thiergartens unterbleiben, die meisten Congresstheilnehmer fanden sich Abends wieder im Hôtel Hungaria zusammen, wo in angenehmster Geselligkeit bei Rede und Gegenrede die Stunden rasch dahinliefen.

Am 18. Mai tagten die Sectionssitzungen, Abends fand eine sehr belebte gesellige Vereinigung im »Erzherzog Stephan« statt.

Der 19. Mai wurde wieder der Thätigkeit der Sectionssitzungen gewidmet. Gegen Mittag fuhren Viele nach dem Zoologischen Garten im Stadtwäldchen hinaus, der sich namentlich durch schöne inländische Exemplare von Raub-

vögeln und Bären auszeichnet. Der Director des Gartens, Sérak, überraschte die Theilnehmer mit einer Bewirthung im Freien.

Gegen Abend wurde mit Dampfer ein Ausflug nach der donauaufwärts gelegenen Margarethen-Insel gemacht, die dem Erzherzog Josef gehört und sich, abgesehen von den schönen Curgebäuden durch einen wundervollen Park auszeichnet, in dem unzählige Nachtigallen ihr prächtiges Lied erschallen liessen.

Am 20. Mai Abends fand das von der kgl. ungarischen Regierung den Congressmitgliedern gegebene Festbankett statt im »Erzherzog Stefan«, bei dem die gehobenste Fröhlichkeit herrschte und von allen Seiten den Ungarn der herzlichste und aufrichtigste Dank abgestattet wurde für den so schön verlaufenen Congress.

Von den Excursionen, die sich an den Congress anschlossen, hat Forstmeister v. Wangelin die

1. Excursion nach dem Neusiedler See in der Monatsschrift z. Sch. d. d. V. Nr. 8, 1891, S. 216, beschrieben. (Auch von Prof. Dr. V. Fatio liegt in dem Journal »Diana« in den Nummern vom 1. Juli, 15. Juli, 1. August und 15. August 1891 eine Schilderung dieser Excursion vor.) Es wurden beobachtet Brutplätze von Purpur- und Nachtreihern, ein Schreiadlerhorst mit 2 Eiern, die beiden schwirrenden Rohrsänger, *Locustella naevia*, Bodd. und *Locustella fluviatilis*, Wlf., Waldwasserläufer, weissäugige, Spiess- und Tafelenten, Graugänse, Blaukehlchen, schwarze Seeschwalben, grosse Rohrdommeln etc.

2. Excursion nach dem Draueck. Nach einem ausführlichen Berichte des Dr. Graf v. Zeppelin an Baron König-Westhausen betraf dieselbe die circa 11 Quadratmeilen umfassende Herrschaft Bellye des Erzherzogs Albrecht. Es wurden in einer Woche dort beobachtet: Horste vom Uhu, Seeadler, Beutelmeisen, Colonien von Seeschwalben, Purpureihern, Seiden- und Nachtreihern und Ibissen.

3. Excursion an den Velenczer- und Plattensee im Stuhlweissenburger Comitate. (Beschrieben von Major A. v. Homeyer in der Monatsschrift z. Sch. d. d. V. Nr. 10 1891, S. 277.) Hier wurden unter vielem anderem Interessanten die Nester und Eier vom Nachtigallrohrsänger (*Locustella luscinioides*, Savi) und des Zwergsumpfhuhns (*Gallinula minuta*, Pall.) beobachtet.

4. Eine Tour in die Tatra unternahm Dr. Finsch über Kaschau nach dem Bade Schmecks ins grosse Kohlbachthal, an den Czorba-See, in das Szarsena-Thal, die Dobschauer Eishöhle und durch das Waag-Thal nach Trencsin. An landschaftlichen Schönheiten war die Tour ausserordentlich reich, von ornithologisch Bemerkenswerthem wurde nur ein Schreiadler beobachtet.

Ueberall wurden die Excursions-Theilnehmer mit der grössten Gastfreiheit und Liebenswürdigkeit aufgenommen und ihnen auf den staatlichen Verkehrswegen 50 % Ermässigung der Fahrpreise gewährt.

Die eigentliche wissenschaftliche Thätigkeit des Congresses fand in allgemeinen und Sectionssitzungen statt.

A. Allgemeine Sitzungen.

1. Eröffnungssitzung am 17. Mai im Prunksaale des kgl. Nationalmuseums.

Punkt 10 Uhr Vormittags wurde der Congress eröffnet und zwar mit einer Begrüssungsrede des ungarischen Ackerbauministers Grafen Andreas Bethlen, der in französischer Sprache ungefähr das Folgende sagte:

»Meine Herren! In meiner Eigenschaft als Präsident des ungarischen Comités habe ich die hier anwesenden Mitglieder des zweiten internationalen ornithologischen Congresses zu begrüßen und Sie willkommen zu heissen in unserer Hauptstadt Budapest, die sich glücklich schätzt, in diesem Momente der Sammelpunkt so vieler ausgezeichnete Gelehrter zu sein, die eines der sympathischsten Fächer

der Naturwissenschaften pflegen. Meine Herren! Sie haben sich hier ein Stelldichein gegeben, um zur Pflege der Wissenschaft sich in Berathungen zu ergehen und auf Grund der letzteren ihre Schlüsse zu ziehen. Eine der grössten Errungenschaften des scheidenden Jahrhunderts ist ausser den Entdeckungen die Institution der wissenschaftlichen Congresse. Durch die Publicität derselben und durch die Vollstreckung ihrer Beschlüsse haben das wirthschaftliche und das politische Leben allezeit Nutzen gehabt und wir erwarten werthvolle Ergebnisse von den Berathungen dieses Congresses, so auch praktische Resultate auf dem Gebiete des Schutzes der nützlichen Vögel durch das eventuelle Zustandekommen einer internationalen Vereinbarung. Das ungarische Comité hat sich bemüht, Ihnen auch zu zeigen, was unser Land auf dem Gebiete der Ornithologie bedeutet und sowohl unsere ornithologischen Sammlungen, als auch das Material, welches zur Berathung fertig steht, werden ausreichenden Stoff zum Gedankenaustausch geben. Ich begrüsse Sie, meine Herren, jetzt im Namen der Regierung und des ungarischen Comité's und heisse Sie nochmals herzlich willkommen.« (Stürmischer Beifall).

Nach dem Minister sprach in ungarischer Sprache Vicebürgermeister Karl Gerlóczy:

»Meine Herren! Sehr geehrter Congress! An Stelle des durch Krankheit verhinderten Oberbürgermeisters habe ich die Ehre, den II. internationalen ornithologischen Congress und jedes Mitglied desselben in Vertretung und Namens der Hauptstadt Budapest achtungsvoll zu begrüssen. Die Hauptstadt hat den Beschluss, wonach der Congress auf ungarischem Boden abgehalten werden solle, mit lebhafter Befriedigung aufgenommen und jetzt, da der Congress seine Thätigkeit beginnt, gibt sie ihrer aufrichtigen Freude Ausdruck, Diejenigen empfangen zu können, welche nicht Zeit noch Mühe scheuend, durch die Pflege der Wissenschaft das Wohl der Menschheit fördern. Nehmen Sie unsern besten Dank und seien Sie überzeugt, dass Sie hier in Ungarns Hauptstadt ausgedrückt finden, was ganz Ungarn fühlt, die Hochachtung und Werthschätzung für die Wissenschaft und

deren Pfleger. Ich begrüße nochmals herzlich den Congress, und wünsche, dass seine Thätigkeit von Erfolg gekrönt sei, gleichwie ich hoffe, dass die Mitglieder des Congresses der Hauptstadt Ungarns ein freundliches Gedenken bewahren werden.« (Lebhafter Beifall.)

Der Congress wählte nunmehr Director Franz Pulsky zum Alterspräsidenten, der in kurzen Worten um die Constituirung des Congresses ersuchte.

Die Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Ehrenpräsidenten: Unterrichtsminister Graf Albin Csáky, Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen und gemeinsamer Finanzminister Benjamin v. Kállay.

Präsidenten: Dr. Victor Fatio (Genf) und Otto Herman.

Vizepräsidenten: Ministerialrath Emerich Szalay, Prof. Dr. Rudolf Blasius, Prof. S. Brusina, Prof. R. Collett, Johann v. Csató, Dr. O. Finsch, Alexander v. Homeyer, Dr. A. B. Meyer, Ernst v. Middendorf, Dr. Emile Oustalet, Dr. B. Sharpe, Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Generalsecretär: Dr. Géza von Horváth.

Secretäre: Dr. Johann v. Madarász, Stefan v. Chernel, Dr. Adolf Lendl, Dr. Ludwig Lorenz v. Liburnau, Prof. Gabriel Szikla, Othmar Reiser, Dr. Alexander Lovassy.

Quästor: Custos Johann v. Xántus.

Ehrenssecretäre: Stefan v. Gaál, Béla v. Liphay, Ivan v. Öttlík.

Präsident Dr. Fatio dankte (in französischer Sprache) für die auf ihn gefallene Wahl, durch welche auch seiner Heimat, der Schweiz, eine Ehre widerfahren sei, sodann der ungarischen Regierung und ihren anwesenden illustren Vertretern, sowie dem Comité dafür, dass der Congress und der Empfang der Mitglieder desselben in der schönen Hauptstadt des Landes in so herzlicher Weise vorbereitet wurde. »Die Gastfreundschaft und das leuchtende Wissen, die wir hier gefunden, werden ein dauerndes Andenken bei uns

zurücklassen« — sagte Redner. Sodann beleuchtete er kurz die Fortschritte der Ornithologie und erläuterte den Einfluss derselben auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Länder. Die Aufgabe des Congresses sei, die Arbeit fortzusetzen, welche der 1884er Wiener I. internationale ornithologische Congress begonnen. »Wichtige Fragen stehen auf der Tagesordnung, und wenn es vielleicht nicht gelingen sollte, dieselben gänzlich zu lösen, so werden doch eine Menge neuer Momente zu Tage treten, welche diese Fragen ihrer Lösung näher rücken. Der erste Wiener Congress hat das Terrain vorbereitet, er hat sozusagen den Stamm gesetzt, auf welchem die Wahrheit wachsen soll, indem er ein ständiges internationales ornithologisches Comité einsetzte. Der Budapester Congress ist die erste Blüthe jenes Stammes und diese Blüthe soll von uns so gepflegt werden, dass sie je eher desto kostbarere Früchte trage. Gross ist die Aufgabe, meine Herren, und nur kurz bemessen unsere Zeit. Benützen wir diese Zeit in der herrlichen Hauptstadt Ungarns zu erspriesslicher Arbeit, damit der Congress eine Epoche bezeichne in der Ornithologie. Ich eröffne hiemit den Congress.« (Stürmischer Beifall.)

Otto Herman gibt in deutscher Sprache seinem Danke für die auf ihn gefallene Wahl des zweiten Präsidenten Ausdruck. Seine Persönlichkeit sei eine so bescheidene, dass er die ihm erwiesene Ehre nicht für sich, sondern als Anerkennung entgegennehmen müsste, welche den Bestrebungen Ungarns auf dem Gebiete der Wissenschaften gelte. Sein Vaterland sei bemüht gewesen, die Arbeiten des Congresses in würdiger Weise vorzubereiten. Die auf das System der Arbeitstheilung gegründeten Sectionen werden viel und sorgsam gesichtetes Material vorfinden und Redner wünscht den Mitgliedern der Sectionen aus freudigem Herzen besten Erfolg für ihre Arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Der Congress schritt nun zur Wahl von 50 Ehrenmitgliedern, welche der Reihe von solchen bedeutenden Ornithologen entnommen wurden, die verhindert waren, an dem gegenwärtigen Congress theilzunehmen. An der Spitze dieser Liste steht der Name des Fürsten Ferdinand

von Bulgarien, welcher die Ornithologie mit ebensoviel Liebe als Fachkenntniss treibt.

Generalsecretär Dr. v. Horváth beantragte in französischer Sprache, diejenigen Vertreter der Regierungen, welche nicht in das Bureau des Congresses gewählt wurden, gleichfalls zu Ehrenmitgliedern zu wählen. (Zustimmung.)

Hierauf erstattete Otto Herman den orientirenden Bericht des ungarischen Comités über die Vorarbeiten des Congresses. Es liegen u. A. vor: ein Referat »Ueber den internationalen Schutz der für die Bodencultur nützlichen Vögel« vom Sectionsrath Isidor Máday, ein Entwurf von Regeln für die zoologische Nomenclatur von Dr. Anton Reichenow, ein Bericht des Prof. R. Blasius über die Antworten von zwölf bedeutenden Ornithologen in Betreff von neun dem Congress vorzulegende Fragen; ein Vorbericht Otto Herman's über den Frühjahrszug der Vögel in Ungarn; ein Referat über den Vogelschutz von Dr. Th. Lieber und v. Wangelin; ein Referat »über den Stand der Kenntniss des Vogelzuges« von Prof. Dr. J. A. Palmén etc. etc.

Generalsecretär Dr. v. Horváth referirte über die eingelaufenen Schriftstücke und meldete sodann, dass beim Congress folgende fremde Staaten officiell durch Delegirte vertreten sind: Deutschland, und zwar Königreich Sachsen, Württemberg, Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen; Oesterreich: Unterrichts- und Ackerbauministerium, Landesculturrath für das Königreich Böhmen; Bulgarien, Frankreich, und zwar durch Vertreter der Regierung und des Ministeriums der Colonien; Niederlande, Norwegen, Schweiz, Persien und Republik Liberia (Afrika). Aus Ungarn sind Vertreter der Unterrichts- und Ackerbauministerien, sowie der Hauptstadt Budapest anwesend; Kroatien und Bosnien-Herzegovina sind durch Delegirte ihrer respectiven Landesregierungen vertreten. Entsendet haben ferner ihre Delegirten 60 in- und ausländische wissenschaftliche Gesellschaften und Institute, darunter drei aus Amerika.

Generalsecretär Dr. v. Horváth verlas sodann die eingelaufenen Begrüßungs-Depeschen und -Schreiben zahl-

reicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Institute, sowie von vielen namhaften Gelehrten und Ornithologen und meldet schliesslich eine Reihe von Arbeiten an, welche theils im Manuscript, theils im Druck dem Congresse zugegangen sind und den respectiven Sectionen zugetheilt werden.

Prof. Dr. Rudolf Blasius unterbreitete den Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit des permanenten Comités seit dem ersten Congress und gedachte in warmen Worten des Verlustes unseres hohen Protector, des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn.

Regierungsrath Dr. Gustav v. Hayek, der Secretär des erwähnten Comités, meldete, er sei, da die Cassenbücher sich derzeit unter Revision befinden, nicht in der Lage, über die Cassengebahrung Bericht zu erstatten.

Nun folgten die Wahlen in die drei Special-Comités:

a) zur Prüfung der Cassengebahrung des permanenten internationalen ornithologischen Comités: drei Mitglieder, welche einen Obmann wählten. Ungarischer Obmann: Johann Xántus;

b) zur Prüfung des Berichtes über die wissenschaftliche Thätigkeit des permanenten internationalen ornithologischen Comités. Ungarischer Obmann: Johann v. Csató;

c) zur Feststellung der künftigen Organisation des permanenten internationalen ornithologischen Comités. Referent: Hofrath A. B. Meyer (Dresden). Ungarischer Obmann: Dr. Géza v. Horváth.

Präsident Dr. Fatio ersuchte sodann die Sectionen und Special-Comités, sich morgen Vormittags zu constituiren und ihre Arbeiten zu beginnen.

Hierauf folgte der vorletzte Punkt der Tagesordnung, der Vortrag des Herrn Majors A. v. Homeyer (Greifswald) über »das Leben der Vögel in Central-Westafrika«. Der Vortragende trat an den Tisch, wo sonst die Schriftführer des Magnatenhauses ihren Platz haben und sprach in leicht fließendem Vortrage von den Denkwürdigkeiten seiner 1875er Reise nach und durch Angola. Wir entnehmen dem einstündigen interessanten Vortrage die folgenden allgemeinen

Bemerkungen: »In Aequatorial-Afrika haben wir zwei Regenperioden, die nördlich und südlich vom Aequator zu verschiedenen Zeiten stattfinden. Während der Regenzeit des Südens hat der Norden trockene Zeit, die erste Regenzeit in Angola beginnt mit Mitte Februar und schliesst mit Ende April; die zweite Mitte September und endet mit Schluss des November. Kleine Verschiebungen betreffs Anfangs und Schlusses finden je nach den Jahren statt, auch setzt die Regenzeit im Osten gewöhnlich 1—2 Wochen früher ein und schreitet dann gegen Westen vor. »Nach meinen Beobachtungen beginnt der Regen allmählig, eingeleitet durch mehr oder minder zahlreiche Gewitter, während der Schluss plötzlich ist. Die Regenzeit ist das, was in Europa der Frühling und der erste halbe Sommer ist, dann knospet und blüht Alles, dann ist Fortpflanzungszeit der Thiere. Da wir zwei Regenzeiten haben, gibt es auch zwei Brutzeiten. Ich habe jedoch beobachtet, dass viele Vögel kurz vor der Regenzeit mit dem Nestbau beginnen. Ausnahmen finden betreffs der Brutzeit mehrfach statt, so dass Dr. Reichenow sehr richtig sagt, dass man in allen Monaten Nester finden kann. Ausnahmen finden besonders bei den Vögeln statt, die in Uferhöhlen brüten, die kurz vor dem Regen gewöhnlich grosse Junge haben. Dies ist durch die Sicherstellung des Nestes bedingt, dann aber auch, da z. B. die Eisvögel bei Hochfluth der Flüsse aus dem trüben Wasser kaum genügend Fischnahrung fangen würden. Vielleicht haben beide Umstände mitgewirkt, derartige Uferhöhlenbrüter zu Brutvögeln hohler Bäume, respective zu Insecten- und Eidechsenfressern zu machen. Auf Stelzen- und Schwimmvögel hat die Regenzeit mit ihren Consequenzen weniger Einfluss, da sie zur Brutzeit die grossen Flüsse verlassen und vielfach an Steppenlachen brüten. Da die Temperatur nicht so bedeutenden Wechselln unterworfen ist, wie bei uns im Norden, so haben wir in Aequatorgegenden auch keine eigentlichen Wandervögel, wohl aber in sehr ausgedehntem Maasse »Strichvögel«. Das Hauptcontingent stellen die Körner- und Fruchtfresser. Nahrung für diese Vögel gibt es in Gesamt-Aequatorial-Afrika das ganze Jahr hindurch, in den

einzelnen Zonen aber nur zweimal je nach der Regenzeit; die Fruchtfresser werden also den Aequator überstreichen müssen, um zu den Zeiten Früchte zu haben, wo solche z. B. in Angola nicht sind. Das Streichen der Fruchtfresser muss also kurz nach Beendigung der Regenzeit (Fruchtzeit) stattfinden, das der Körnerfresser etwas später, wenn die Gras- und Oelsämereien gereift sind. Die Mauserzeit findet mit Schluss der Regenzeit, respective der Brutzeit statt. Die frei stehenden oder hängenden Nester sind oft künstlich und fest, wohl aber niemals mit dicken compacten Wandungen und Boden gebaut, damit der stark strömende Regen leichter die Wandungen passiren kann, ohne vom dicken Filz eingesogen zu werden. Die Eizahl ist gering, vielleicht um die geringe Zahl und später die wenigen Jungen bei den kalten Nächten besser decken und vor Regen schützen zu können. Es gibt in Aequatorial-Afrika ganz vortreffliche Sänger, so singt auch *Anchieta* ähnlich wie die Nachtigall. Möchte endlich die falsche Ansicht fortfallen, dass es in den Tropen keine guten Sänger gebe.«

Redner schliesst seinen Vortrag mit den folgenden Worten: »Es war mir eine grosse Ehre, zum Festvortrage berufen zu werden. Ich habe trotz Alters und Kränklichkeit Folge geleistet, da es den Interessen einer Institution gilt, die durch den nunmehr seligen Kronprinzen Rudolf in's Leben gerufen wurde, und so meinte ich, dass, wie jeder Ornithologe, auch ich die Pflicht hatte, zu kommen und mitzuwirken im Interesse des Congresses.« (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Präsident Dr. Fatio sagt dem Vortragenden Dank für seine ebenso lehrreichen als anziehenden Ausführungen. (Allgemeine Zustimmung.)

Baron d'Hamonville stellt den Antrag, die Protokolle und Referate der Congresssitzungen mögen im Auszuge noch im Laufe des Congresses gedruckt und vertheilt werden. — Der Antrag wird angenommen.

Präsident schliesst hierauf mit einigen Worten die Sitzung.

2. Vortrag des Herrn O. Herman über »Die Beobachtung des Vogelzuges in Ungarn« am 17. Mai.

Kurz nach 4 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich die gelehrte Gesellschaft in den Prunksaal des Museums, wo Herr Otto Herman einen gross angelegten, von dem tiefen Wissen des trefflichen Gelehrten zeugenden Vortrag über »die Beobachtung des Vogelzuges in Ungarn« hielt.

Redner begann: »Amplissimum est Hungariae aviarium! (Am reichsten ist Ungarn an Vögeln!), sagte Grossinger im Jahre 1798. Die Wahrheit dieses Satzes hat aufgehört, denn die Regulirung der Flüsse hat die Verhältnisse wesentlich geändert; allein es geschah zu Gunsten des Pfluges, der uns die materiellen Mittel gibt, damit wir der Cultur — mithin auch der Ornithologie — um so eindringlicher dienen können.

Redner ging sodann auf den eigentlichen Gegenstand des Vortrages: die Wichtigkeit der richtigen Zeitbestimmung des Zuges der Vögel, über und sagte: »Die präzise Angabe, welche zur richtigen Beurtheilung eines jeden Verhältnisses des Raumes und der Zeit geeignet ist, soll ausser dem Tagesdatum auch die genaue geographische Feststellung des Beobachtungspunktes enthalten, was bei unserer Beobachtung von 1890 auch geschehen ist, bei datirten historischen Angaben nachgetragen werden kann. Dieses bezieht sich auf die Frage von Raum und Zeit, also die Hauptelemente zur Beurtheilung der im Zuge der Vögel ausgedrückten oder enthaltenen Bewegung. Ein nicht minder wichtiges Element bilden die genauen meteorologischen Daten, welche für die Beurtheilung selbst ganz localer Erscheinungen von grosser Wichtigkeit sind. Nach diesen Beobachtungen ist der Zug an Tagen mit stürmischem Wetter, besonders bei sogenanntem »Schlackwetter«, am reichlichsten bemerkbar. Da überdies die Ursachen auffallender Störungen im Entwicklungsgange des Zuges denn doch in erster Reihe meteorologischen Einflüssen zugeschrieben werden müssen, braucht die Wichtigkeit dieser Aufzeichnungen eigentlich gar nicht hervorgehoben zu werden; sie ist selbstverständlich. Die Eliminirung der Beobachtungsfehler oder des falschen Er-

scheinens gelingt dort, wo ein Beobachtungsnetz vorhanden ist, oft schon im ersten Jahre, weil sich die benachbarten Stationen controliren; daher kommt es also, dass je dichter das Netz, desto schärfer die natürliche Controle, desto leichter und sicherer die Eliminirung der Fehler.«

Redner zählt nun eine lange Reihe mühevoll durch persönliche Erfahrung gewonnener Daten mit Bezug auf die Erscheinungszeit der Feldlerche, der Rauchschalbe, der weissen Bachstelze, des Kiebitz und der Stadtschalbe auf; er stellt dann ein Summarium zusammen, wonach von 1848 bis 1889 mehr als 240 Arten, vom Jahre 1890 ab nicht weniger als 163 Arten Zugvögel und 67 Arten anderer Vögel auf ihr erstes Erscheinen geprüft worden seien, um zu dem Schlusse zu kommen, dass, obgleich es uns gelungen ist, über Vieles positive Kenntniss zu erlangen, noch hinsichtlich gar mancher Punkte ein tieferes Eindringen in die Geheimnisse der Natur nöthig ist.

Der vom ornithologischen Standpunkte höchst werthvolle Vortrag wurde mit allgemeinem, lebhaftestem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende gab Herrn Herman gegenüber dem Danke für den fünfviertelstündigen, gehaltvollen Vortrag Ausdruck.

*
*
*

3. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Robert Collett aus Christiania über »Das Leben der Vögel im arktischen Norwegen« im Sitzungssaale der Akademie der Wissenschaften am 18. Mai Abends 6 Uhr.

Prof. Collett bat in der Einleitung seines Vortrages um Nachsicht dafür, dass er die deutsche Sprache nicht völlig beherrsche, und begann dann seine einstündige Vorlesung mit einer stimmungsvollen, farbenreichen Schilderung seiner Heimat Norwegen, der »Schweiz Nordeuropas«. Auch Norwegen hat seine Gletscher, Wasserfälle von unvergleichlicher Schönheit, die sich mit Donnergetöse in eine Tiefe von 700 Fuss stürzen, wohin ihnen kein menschlicher Fuss, kein Auge folgen kann. An einer Karte Norwegens demonstrirt der Vortragende die Alpen seines nordischen Vater-

landes. Etwas südlich von den Lofoten, etwa bei der Küstenstadt Bodö, beginnt das arktische Norwegen. Redner gibt nun ein Bild des Thierlebens an den Fjords und geleitet uns dann nach dem Finmarken, dem interessantesten Terrain für Jäger, Fischer und Naturforscher. Im eigentlichen Lappland offenbart sich das Vogelleben am intensivsten in den »Vogelbergen«. Prof. Collett zählt nun die Mövenarten auf, welche hier ihr Brutnest aufgeschlagen haben, und schildert in anziehender Weise den Winterzug der Vögel nach den Küsten Westeuropas. Er erzählt uns, wie die Natur auch die Vögel nicht gleichmässig bedenkt, dass, während die *Alca torda* Junge an's Licht setzt, die fast völlig nackt und dem Erfrieren ausgesetzt sind, aus dem Ei der *Fratercula arctica* ein Junges kriecht, dessen Dunenkleid weit reichlicher ist, als es sonst Hühnern oder einem Watvogel beschieden ist. Der Svaertholtklubb, etwas östlich vom Nordcap, ist der grösste Vogelberg Norwegens, vielleicht auch der Welt. Fischbrut und Eier, sowie kleine Crustaceen, bilden die hauptsächliche Nahrung dieser Vögel. Der Vortragende gibt nun ein vollständiges Bild der im arktischen Norwegen brütenden Vögel, und deutet sodann an, welche Vogelarten dort nicht zu finden sind; er zählt die seltenen Exemplare auf, welche im nördlichsten Europa wahrgenommen wurden, widmet besondere Aufmerksamkeit dem eigenartigen Gesange einiger nordischer Vogelarten und den Raubvögeln, die den Forellen förmlich die Leiber aufschlitzen.

Zum Schlusse seines Vortrages gelangt, sagte der gelehrte Professor: »Wir verlassen ungern diese offenen öden Strecken mit ihrer wunderbar anziehenden Natur, ihrer reinen Luft und dem freien, ungebundenen Leben. Und jedesmal, wenn wir zurückkehren nach dem »gilded misery«, wie die enthusiastischen Engländer sagen, wenn sie von unseren Bergen Abschied nehmen, zieht uns die Sehnsucht gleich stark zurück nach dieser anscheinend so armen und dem Naturforscher doch so unvergessliche Erinnerungen lassenden Natur!«

Stürmischer Beifall erscholl, als Professor Dr. R. Collett geendet hatte. Otto Herman dankte dem Vor-

tragenden für den hohen Genuss, den er seinen Hörern bereitet.

*
*
*

4. Schlusssitzung am 19. Mai in der Universität.

Nachdem durch eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten des Congresses, Prof. Dr. V. Fatio, dem Reichstagsabgeordneten O. Herman und dem Präsidenten des P. I. O. C. Prof. Dr. R. Blasius der Unterrichtsminister Graf Csáky zur Sitzung feierlichst eingeholt war, theilt der Generalsecretär Dr. Géza v. Horváth das Protokoll der Eröffnungssitzung mit, welches genehmigt wird. Sodann erstattet der Generalsecretär Meldung über einige eingelauene Begrüßungs-Telegramme. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat durch seinen Cabinetssecretär Dr. Stancsev für seine Erwählung zum Ehrenmitglied danken lassen. (Bravorufe.) H. Gaetke dankte telegraphisch für die ihm anlässlich seines 77. Geburtstages übersendeten Glückwünsche. Dann berichten die Referenten der Specialcomités und die Vorsitzenden der Sectionen über die Thätigkeit derselben. Sämmtliche Beschlüsse, wie sie nachstehend im Bericht mitgetheilt werden, wurden vom Congress genehmigt.

Nunmehr ergreift das Wort Cultus- und Unterrichtsminister Graf Albin Csáky und beginnt in ungarischer Sprache: »Meine Herren! Jetzt, da der Congress seine Sitzungen beendet, seine Tagesordnung erschöpft hat, wünsche ich in erster Reihe einige Worte an die fremden Mitglieder des Congresses zu richten. Ich bitte Sie daher, mir zu erlauben, dass ich jetzt in französischer Sprache fortfahre. (Lebhafter Beifall.)

Meine Herren! Der II. ornithologische Congress hat seine Arbeiten beendet, und wir haben dies Ihrer eifrigen Mitwirkung, Ihren unermüdlichen eindringenden Studien zu danken. Es ist dem Congress gelungen, theils die Richtigkeit bereits aufgestellter Sätze zu constatiren, theils neue Sätze aufzustellen und den ornithologischen Studien neue Wege zu bahnen. Gestatten Sie mir, als dem obersten Wächter der culturellen Institutionen und Bewegungen dieses

Landes, einige Worte des Abschiedes an Sie zu richten. Die Epoche, in der wir leben, ist besonders fruchtbar an Bestrebungen, welche dahin gehen, die Fähigkeiten, die Aspirationen und den Willen des Individuums zur Geltung zu bringen. Diese Bestrebungen bewegen sich in zwei bestimmten Richtungen, die scheinbar einander ausschliessen, im Grunde aber einander ergänzen und zur sicheren Erreichung des gemeinsamen Zweckes führen. Die eine dieser Richtungen will die Freiheit des Individuums sichern, dieselbe zu ihrem höchsten Ausdruck entwickeln. Dadurch erhält die individuelle Kraft wohl freie Bahn, allein das Ende ist doch die Isolirung des Individuums. Die andere Richtung sucht dagegen die zerstreuten Kräfte zu vereinigen, damit dieselben in gemeinschaftlichem Wirken der Sache des allgemeinen Wohles dienen sollen. Der Gegensatz dieser Richtungen — meine Herren — ist nur ein scheinbarer, denn wenn auch das einzelne Individuum den zu lösenden grossen Problemen gegenüber ohnmächtig ist, wird dasselbe, je mehr seine Thätigkeit im Einzelnen von Erfolg begleitet ist, umso unentbehrlicher für den Dienst des allgemeinen Wohles. Diese Thatsache gilt sowohl hinsichtlich des Staates als Ganzes, als auch in Bezug auf seine Bürger, als Individuen betrachtet. Ungarn, das sich auf eine reiche historische Vergangenheit stützt und in sich den Beruf fühlt, grössere Missionen zu übernehmen, die auf dem unerschütterlichen Piedestal seines Nationalbewusstseins sich aufbauen, hat nie aufgehört und wird nicht aufhören, in erster Reihe seinen nationalen Charakter zu wahren, indem es sich aber als ein thätiges Mitglied des civilisirten Erdballs fühlt, anerkennt es seine Pflicht, der Civilisation zu dienen, und fühlt es sich glücklich, in Gemeinschaft mit Anderen an die Lösung wissenschaftlicher und künstlerischer Probleme zu schreiten, welche ein gemeinnütziges Interesse der Gesammtheit der Menschen bilden, solcher Probleme, welche für den Einzelnen nicht lösbar sind, wenn der Einzelne auch ein Staat ist. Wir haben daher mit Freude die Gelegenheit ergriffen, Sie nach Ungarn zu laden; wir haben das Terrain für Sie vorbereitet, damit der fruchtbare Same nicht auf sterilen

Boden falle. Und mit besonderer Genugthuung lassen wir die verflossenen Tage an unserem Auge vorüberziehen, da wir uns Eins fühlen mit Ihnen, gleichwie wir hoffen und wünschen, im Dienste der Wissenschaft und des allgemeinen Wohles auch fürder geneigt zu bleiben. Dafür, dass Sie unserem Rufe gefolgt, nehmen Sie unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank. Ich glaube hoffen zu dürfen, dass Sie, meine Herren, das Bewusstsein mitnehmen, dass der Ungar, wenn auch erfüllt von Nationalbewusstsein, stets bereit ist, sich in den Dienst der grössten menschlichen Bestrebungen zu stellen, welche durch nationale Velleitäten nicht beeinträchtigt werden. (Lebhafter Beifall.)

Wie die Schwalben, die von ihrem vorgezeichneten Wege abgewichen, sind Sie bei uns erschienen, und Ihre Gegenwart hat uns einen glanzvollen Frühling angekündigt, den Frühling der Alles vereinigenden Wissenschaft. Gott schütze Sie, meine Herren! Auf Wiedersehen!« (Stürmische Acclamation und lang anhaltender Applaus.)

Dr. Paul Leverkühn (Hannover) stellt einen Antrag auf Einleitung der Subscription für ein Brehm-Denkmal. Die Liste wird zur freiwilligen Zeichnung aufgelegt.

Mit der Authentication und Signirung des Protokolls wird Otto Herman betraut.

Ministerialrath Szalay beantragt ein Dankesvotum an Dr. Fatio für die umsichtige Leitung der Geschäfte. (Lebhafter Applaus.)

Dr. Fatio dankt für die Auszeichnung und schliesst sodann mit warmen Ausdrücken des Dankes für alle Factoren, die die Ziele des Congresses gefördert, den Congress. Er dankt den leitenden Kreisen Ungarns, dieses herrlichen Landes (Bravo-Rufe), dem ungarischen Comité, welches die prächtige Ausstellung veranstaltet und den Congress trefflich vorbereitet, in erster Reihe dem Präsidenten, Sr. Excellenz dem Herrn Minister. (Lebhafte Bravo-Rufe und Applaus.)

B. Sections-Sitzungen.

Nach dem Programme waren sieben Sectionen vorgesehen:

- I. Systematica.
- II. Biologia.
- III. Anatomia.
- IV. Avigeographia.
- V. Oologia.
- VI. Migratio.
- VII. Oeconomica.

Um ein gleichzeitiges Arbeiten derselben möglichst zu vermeiden und den Congressmitgliedern den Besuch möglichst vieler Abtheilungen eher zu ermöglichen, wurden einzelne Sectionen miteinander vereinigt, so dass im Ganzen 4 Sectionen tagten:

- I. Systematik und Anatomie,
- II. Biologie und Oologie,
- III. Avigeographie und Migration,
- IV. Oekonomische Ornithologie.

Die I. Section tagte in der Universität, die übrigen im Nationalmuseum.

I. Section für Systematik und Anatomie.

Präsident: Hofrath Dr. Claus aus Wien.

Vizepräsident: Dr. B. Sharpe aus London.

Schriftführer: Dr. Lorenz v. Liburnau aus Wien und Schlüter aus Halle a. d. S.

Dr. B. Sharpe hielt seinen angekündigten Vortrag über »Classification der Vögel«, sich anlehnend an die vorgelegte Festschrift »A review of recent attempts to classify birds« und mit Demonstration eines nach Prof. Fürbringer (Jena) ausgeführten plastischen Modells von dessen Stammbaum der Vögel. — Dr. Lorenz verlas aus einem Schreiben von Prof. Fürbringer einige Stellen, welche sich auf dessen, dem Congresse eingesandtes Referat beziehen. Aus Mangel an Zeit wurde auf das Thema in der Discussion nicht weiter

eingegangen, der Vorsitzende, Hofrath Dr. Claus, bemerkte nur, dass er aus osteologischen Gründen mit den Ausführungen nicht vollkommen einverstanden sei.

Dr. Reichenow aus Berlin referirte über einen von H. v. Berlepsch (Münden), W. Blasius (Braunschweig), A. B. Meyer (Dresden), K. Möbius (Berlin) und Anton Reichenow (Berlin) aufgestellten und von der »Deutschen Ornithologischen Gesellschaft« angenommenen »Entwurf von Regeln für die zoologische Nomenclatur«.

Das Referat bestand aus:

I. ALLGEMEINER THEIL.

a) Ueber die bisherigen Versuche zur Regelung der zoologischen Nomenclatur.

b) Die grundlegenden Principien der zoologischen Nomenclatur.

1. Bedeutung und Ziele der zoologischen Nomenclatur.

Das Ziel der Nomenclaturregeln ist die allgemeine Uebereinstimmung in den Benennungen und in der Schreibweise.

Die zoologische Nomenclatur ist die wissenschaftliche Lapidarsprache der systematischen Zoologie. Wie die Sprache der Völker als Mittel zur Verständigung dient, so hat auch die zoologische Nomenclatur die Aufgabe, für die verschiedenen Gruppen- und Artbegriffe Namen festzustellen, welche sich allgemeiner Anerkennung erfreuen, mit denen ein Jeder, der dieselben anwendet, den gleichen Begriff verbindet.

Stetigkeit und Unabänderlichkeit sind die wesentlichsten Eigenschaften von Benennungen, welche allgemeine und dauernde Geltung in den biologischen Systemen haben sollen. Es liegt in der Natur der zur Ordnung der Nomenclatur aufgestellten Regeln, dass sie sich dem Einzelnen nicht befehlen lassen. Ihre allgemeine Anerkennung müssen sie sich durch ihren eigenen Werth erzwingen, wodurch sie dann gewissermassen Gesetzeskraft erlangen.

2. Das absolute Prioritätsprincip mit allen seinen Consequenzen bildet die Grundlage für die Regeln der zoologischen Nomenclatur. Alle übrigen die Nomenclatur betreffenden Fragen sind lediglich nach praktischen Gesichtspunkten zu behandeln und zu lösen.

3. In dem amerikanischen Codex ist der gewiss sehr richtige Satz aufgestellt worden: »A name is only a name and has no necessary meaning.« (»Ein Name ist nur ein Name und braucht nicht zugleich eine Bedeutung zu haben.«)

4. In der systematischen Nomenclatur werden lateinische oder in Lateinform gebrachte Namen angewendet, doch müssen auch barbarische Namen, welche wie lateinische Wörter gebraucht und in das System eingeführt sind, als giltige angesehen werden.

5. Die von Linné begründete binäre Nomenclatur behält ihre Geltung, die ternäre Benennung der Subspecies darf jedoch für gewisse Fälle zur Erleichterung des Studiums angewendet werden. Mehr als drei Namen sind unzulässig.

6. Die Regeln für die zoologische Nomenclatur gelten für künftig zu gebende Namen ebenso wie für bereits gegebene.

II. BESONDERER THEIL.

a) Ueber den Begriff und die Schreibweise der Namen.

§. 1.

Zur wissenschaftlichen Benennung der Thiere dienen zweierlei Namen: 1. Gruppennamen, zur Bezeichnung einer Gemeinschaft verschiedenartiger, aber unter sich mehr oder weniger ähnlicher, beziehungsweise verwandter Thiere, und 2. Artnamen, zur Bezeichnung einer Reihe gleichartiger Einzelwesen.

Gruppennamen bezeichnen folgende Begriffe: *Classis* (Classe), *Ordo* (Ordnung), *Familia* (Familie), *Genus* (Gattung), sowie deren Untergruppen.

Artnamen bezeichnen die *Species* (Art) und *Subspecies* (Unterart).

Anmerkung. Alle die Artnamen betreffenden Bestimmungen der folgenden Paragraphe gelten auch für Unterarten.

§. 2.

Familiennamen sind aus einem gebräuchlichen Gattungsnamen der betreffenden Gruppe, am besten derjenigen Gattung, welche den Charakter der Gruppe am schärfsten ausgeprägt zeigt, durch Veränderung der Genitiv-Endung in »*idae*« zu bilden; Unterfamilien erhalten die Endung »*inae*«.

Alle Gruppennamen sind mit grossen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

Gattungsnamen werden immer als ein einziges Wort geschrieben, auch wenn sie aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sind.

Erläuterung. Zu Familiennamen sollen gebräuchliche Gattungsnamen benützt werden. Damit ist gesagt, dass Gattungsnamen, welche nur Synonyme darstellen, nicht zur Bildung von Familiennamen verwendet werden dürfen. An Steile des Familiennamens *Sylvicolidae* wird z. B. *Mniotiltidae* anzuwenden sein, weil der früher schon für Mollusken gebrauchte Name *Sylvicola* in der Ornithologie nicht als Gattungsname bestehen bleibt.

Es empfiehlt sich, in der Folge Gattungsnamen nur aus lateinischen oder in Lateinform gebrachten griechischen Wörtern zu bilden, barbarische Wörter aber, auch lateinisch umgebildet, zu vermeiden.

§. 3.

Artnamen sind immer als ein einziges Wort zu schreiben, auch wenn sie aus mehreren Wörtern zusammengesetzt worden sind, doch soll in solchen Fällen, wo durch Zusammenziehung zweier Worte Unklarheiten bezüglich des Sinnes des Artnamens entstehen, die Einführung eines Bindestriches gestattet sein (z. B. *Vanessa c-album*). Sie erhalten immer einen kleinen Anfangsbuchstaben und richten sich,

wenn sie Eigenschaftswörter sind, hinsichtlich ihrer Endung nach dem Geschlecht des zugehörigen Gattungsnamens. Sollte das Geschlecht des letzteren zweifelhaft sein, so bleibt die ursprüngliche Endung des Artnamens bestehen.

Anmerkung. Bei der Neubildung von Artnamen in Genitivform nach Personennamen möge man in der Regel ein einfaches »i« oder »ae« an den unveränderten Namen anhängen (z. B. *gouldi*, *gouldae*), nur lateinische Eigennamen oder solche, welche als latinisirt zu betrachten sind, sowie alle Vornamen mit lateinischer Endung nach grammatikalischer Vorschrift decliniren (z. B. *caesaris*, *baldami*, *annae*). Besondere, nicht zum Namen gehörende Titel, Adelsbezeichnungen u. dgl. sind hierbei wegzulassen. Auch bei Artnamen sind lateinische oder in Lateinform gebrachte griechische Wörter vorzuziehen, wengleich barbarische zulässig. Beispiele der Schreibweise zusammengesetzter Artnamen: *Archibuteo sanctijohannis*, *Perameles novaeguineae*.

§. 4.

Localformen, welche in so geringem Grade durch Färbung, Form oder Grössenverhältnisse von einander abweichen, dass sie nach einer Diagnose ohne Zuhilfenahme von Vergleichsmaterial oder ohne Kenntniss des Fundortes nicht festgestellt werden können, sollen nicht als Species mit zwei Namen bezeichnet werden, sondern als Subspecies durch Anhängung eines dritten Namens an den der Art, von welcher die Subspecies abgezweigt ist. Eine Trennung der drei Namen durch irgendwelche Zeichen oder Wörter ist nicht statthaft.

Unbeständige individuelle Abweichungen einer Art (Spielarten) oder Missbildungen sind als Varietäten mit einem dem Artnamen angehängten »var.«, beziehungsweise als Monstrositäten mit einem angehängten »monstr.« zu bezeichnen.

Bastarde werden durch Vereinigung der Namen beider Eltern-Arten mittelst eines liegenden Kreuzes (X) bezeichnet. Jedem der beiden Namen ist, wenn bekannt, das Geschlecht beizufügen.

[Beispiel für die Bezeichnung von Bastarden: *Tetrao tetrrix* ♂ × *urogallus* ♀. Das heisst: der Bastard entstammt der Vermischung von *Tetrao tetrrix* als Männchen und *T. urogallus* als Weibchen.]

b) Ueber den Beginn der zoologischen Nomenclatur und die Priorität.

§. 5.

Die allgemeine Giltigkeit des Prioritätsgesetzes beginnt mit der X. Ausgabe von Linné's »*Systema Naturae*« (1758).

Erläuterung. Das Jahr 1758 gilt als Anfangszeit des Prioritätsgesetzes ebensowohl für Gattungs- wie für Art-namen. Art-namen solcher Schriftsteller, welche nicht die binäre Nomenclatur im Princip angewendet haben, können nicht berücksichtigt werden, auch wenn solche zufällig den Gesetzen der binären Nomenclatur entsprechen. Daher sind z. B. Brisson's Gattungsnamen anzunehmen, seine Art-namen aber sämmtlich zu verwerfen.

§. 6.

Der erste seit 1758 nach den Regeln der binären Nomenclatur für eine Gattung oder Art veröffentlichte Name hat dauernde Giltigkeit, auch in seiner ursprünglichen Schreibweise; nur ist die Endsilbe eines adjectivischen Art-namens dem Geschlecht des zugehörigen Gattungsnamens anzupassen und ein ursprünglich gross geschriebener Artname mit kleinem Anfangsbuchstaben zu schreiben.

Abweichungen vom Gesetze der Priorität sind unzulässig, mit Ausnahme der unter §§. 11 und 12 genannten Fälle.

Anmerkung. Ausnahmsweise sollen folgende Veränderungen bestehender Namen gestattet sein:

a) einen veröffentlichten Namen zu verändern, wenn diese Veränderung durch den Autor selbst in demselben Jahrgang der Zeitschrift, wo der Name veröffentlicht ist, in der deutlichen Form einer Berichtigung erfolgt;

b) nach Personennamen in Genitivform gebildete Art-namen gemäss der in §. 3 Anmerkung empfohlenen Schreib-

weise umzugestalten; jedoch nur so weit, als es sich um Veränderung eines einzelnen Buchstabens oder Weglassen von Titel, Adelsbezeichnungen u. dgl. handelt (z. B. *livingstonii* in *livingstonei*, *gouldii* in *gouldi*, *defilippii* in *filippii*);

c) zweifellose Schreib- oder Druckfehler zu verbessern. Jedoch empfiehlt es sich, in solchen Fällen die Veränderung durch den Druck kenntlich zu machen.

Auf Familien- und höhere Gruppennamen findet das Prioritätsgesetz keine unbedingte Anwendung; jedoch empfiehlt es sich, die bestehenden Familiennamen möglichst beizubehalten.

§. 7.

Als Datum der Veröffentlichung gilt der Zeitpunkt, an welchem der Name in Verbindung mit einer zur Bestimmung ausreichenden Kennzeichnung (Beschreibung oder Abbildung) durch den Druck veröffentlicht worden ist.

Als ausreichende Kennzeichnung einer Gattung genügt die Angabe einer bekannten oder hinreichend gekennzeichneten Art als Typus.

Anmerkung. Nach Obigem haben »*nomina nuda*«, d. h. Namen, welche ohne gleichzeitige oder vorangegangene Kennzeichnung der benannten Gattung oder Art veröffentlicht worden sind, ebenso Manuscriptnamen keine Giltigkeit.

Die Veröffentlichung von Diagnosen neuer Gattungen oder Arten in Tagesblättern (politischen Zeitungen) sollte in der Folge vermieden werden, zum Wenigsten aber in solchen Fällen ein genauer Wiederdruck in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erfolgen.

Es wird dringend empfohlen, jeder Neubenennung eine lateinische Diagnose beizufügen, sowie eine Angabe, in welchen Charakteren sich die neue Gattung oder Art von den bereits bekannten unterscheidet (Differenzial-Diagnose).

§. 8.

Sind verschiedene Namen gleichzeitig als Bezeichnungen derselben Gattung veröffentlicht, so erhält zunächst der-

jenige den Vorzug, bei welchem ein Typus angegeben ist, sodann derjenige, welcher mit der deutlichsten Beschreibung verbunden ist.

§. 9.

Ist eine Art in demselben Werke unter verschiedenen Namen beschrieben, so hat der voranstehende Name den Vorzug. Ist die Art unter verschiedenen Namen in gleichzeitig erschienenen Werken beschrieben, so erhält zunächst derjenige Name den Vorzug, dessen Diagnose die Art am sichersten kennzeichnet, danach, falls Männchen und Weibchen oder verschiedene Entwicklungsstadien unter verschiedenen Namen stehen, derjenige, welcher das Männchen, beziehungsweise das meistentwickelte Thier betrifft, endlich derjenige, welcher die Art am passendsten bezeichnet.

§. 10.

Werden Arten, welche früher in einer Gattung vereinigt waren, generisch gesondert, so verbleibt der alte Gattungsname derjenigen Art, welche als Typus angegeben ist oder welche aus dem Zusammenhange mit Sicherheit als solcher gedeutet werden kann. Ist kein Typus angegeben oder zu erkennen, so hat der die Trennung vornehmende Autor die Berechtigung, eine der Arten zum Typus zu bestimmen.

Erläuterung. Aus vorstehender Bestimmung ergibt sich nothwendig Folgendes: Sind die Arten einer älteren Gattung, für welche kein Typus angegeben oder erkennbar ist, nach und nach von späteren Autoren zu Vertretern neuer Gattungen erhoben worden, ohne dass auch von diesen Autoren für die älteste Gattung ein Typus bestimmt worden ist, so bildet die zuletzt übrig bleibende Art den Typus der ältesten Gattung.

c) Ueber die Verwerfung von Namen.

§. 11.

Ein Gattungsname ist zu Gunsten eines späteren zu verwerfen, wenn er als Bezeichnung eines Gattungsbegriffes bereits früher in der Zoologie angewendet worden ist.

Anmerkung. Bei Neubildung von Gattungsbezeichnungen möge man solche Namen vermeiden, welche bereits bestehenden bis auf die Endsilbe gleich lauten, desgleichen solche, welche bereits in der Botanik gebraucht worden sind. Ebenso mögen übermässig lange Namen vermieden werden.

§. 12.

Ein Arname ist zu Gunsten eines späteren zu verwerfen, wenn er in derselben Gattung, sei es auch nur als Synonym, bereits vorkommt.

Anmerkung. Ein Arname darf nicht verworfen werden, wenn eine neue systematische Anschauung die Vereinigung desselben mit einem gleichlautenden Gattungsnamen erfordert. Man wird also sagen: *Buteo buteo* (L.), *Milvus milvus* (L.). Bei der Bildung neuer Namen möge man aber vermeiden, für die Art den gleichen Namen wie für die Gattung zu verwenden und umgekehrt. Es empfiehlt sich ferner, bei Neubildung von Artbezeichnungen übermässig lange, sowie solche Namen zu vermeiden, welche in verwandten Gattungen bereits benützt worden sind.

§. 13.

Ein jetzt im Gebrauch befindlicher Name soll zu Gunsten eines älteren nur dann verworfen werden, wenn der ältere mit unbedingter Sicherheit auf die betreffende Art zu beziehen ist.

d) Ueber Anwendung und Schreibweise der Autornamen.

§. 14.

Als Autor eines Gattungs- oder Artnamens gilt derjenige, welcher denselben zuerst veröffentlicht hat. Sein Name wird ohne jegliches Zwischenzeichen dem betreffenden Thiernamen nachgesetzt.

Bei Speciesbezeichnungen wird der Autorname in Klammern gesetzt, wenn der Arname mit einem anderen als dem ursprünglichen Gattungsnamen verbunden ist.

Bei ternär gebildeten Bezeichnungen wird nur dem dritten Namen (dem der Unterart), nicht gleichzeitig auch

dem zweiten (dem der Art) der Autorname zugefügt, ebensowenig wie bei Artnamen der Autor der Gattung oder gar derjenige, welcher die Art in eine andere Gattung als der Beschreiber gesetzt hat, anzuführen ist.

Anmerkung. Geringe Veränderungen, welche gemäss §. 6, Anm. *b* und *c*, an einem Thiernamen vorgenommen werden, berühren die Autorschaft des Namens nicht.

Es empfiehlt sich, die Autornamen abgekürzt zu schreiben und dazu die vom Berliner Museum vorgeschlagenen und vom Pariser Congresse 1889 angenommenen Abkürzungen möglichst zu benützen.

Beispiele für Anwendung und Schreibweise von Autornamen: *Falco tinnunculus* L., d. h. Linné hat der Art den vorstehenden Namen gegeben; *Aquila chrysaëtus* (L.), d. h. Linné hat der Art den Namen *chrysaëtus* gegeben, aber mit einem anderen als dem hier gebrauchten Gattungsnamen (nämlich mit *Falco*) verbunden; *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* Brehm und *Acanthis linaria holboelli* (Brehm), d. h. Brehm ist in beiden Fällen der Autor des dritten Namens, hatte ihn aber im ersteren mit demselben, im letzteren mit einem anderen Gattungsnamen verbunden.

* * *

Zur Correctur schlecht oder unpassend gewählter Namen sollen fünf der bedeutendsten naturhistorischen Museen mit Vorschlägen für den nächsten Congress beauftragt werden.

Ein Antrag von Sprengel (Giessen) und Brusina (Agram), die nach Eigennamen gebildeten Speciesnamen, wie seit langer Zeit üblich, gross zu schreiben, wurde abgelehnt, ebenso der von Hofrath Claus und Prof. Grobben (Wien) befürwortete Antrag, bei dreifachem Namen den Autor des Speciesnamens mit zu schreiben. (Mit Mehrheit von einer Stimme.)

Nach eingehenden Debatten wurde der Entwurf mit geringen Abänderungen, die oben im Texte bereits eingefügt wurden, angenommen, und der Vorsitzende ersucht, sich

bezüglich dieses Entwurfes einer Nomenclatur mit der Deutschen Zoologischen Gesellschaft, sowie mit der Commission des im Jahre 1892 in Moskau stattfindenden internationalen zoologischen Congresses in Verbindung zu setzen.

Dr. Lorenz (Wien) machte den Vorschlag, dass nach nordamerikanischem Muster ein Verzeichniss aller europäischen Vögel aufgestellt und, wie in England, die Herausgabe eines Verzeichnisses aller bisher bekannten Vögel in's Auge gefasst werden solle.

Ausserdem hielt Prof. Dr. Klug (Kolozsvár) einen Vortrag »Ueber die Verdauung der Vögel«.

II. Section für Biologie und Oologie.

Präsident: Prof. Dr. R. Blasius.

Vizepräsident: Baron d'Hamonville.

Schriftführer: O. Reiser.

Dr. E. Oustalet verlas ein erschöpfendes, ausführliches Referat über Biologie in französischer Sprache und knüpft daran einige dreissig Fragen, die zur Discussion gestellt werden. Zu der Frage: »Besteht ein bestimmter Zusammenhang zwischen der Farbe des Dunen- und Alterskleides?« ergriff Baron v. König-Warthausen das Wort und bezweifelt einen derartigen Zusammenhang.

Die Möglichkeit, dass gewisse Vogelarten, z. B. der Mauerläufer, die Hornschneide des Schnabels abzuwerfen vermögen (ähnlich wie bei den Waldhühnern die Fussnägel) wurde von demselben Redner bestritten, mit dem Bemerkten, dass nach den Beispielen abnormer Schnabelwucherung ein Abstossen doch nur dann stattfinden werde, wenn solch ein aussergewöhnliches Bedürfniss eintritt.

Bei der Frage: »Was ist die Ursache der verspäteten Entwicklung verschiedener Vögel?« glaubte Dr. Russ dieselbe, ähnlich wie bei gefangenen Vögeln, nur in der Nahrung zu finden, Prof. R. Blasius und Fatio bezweifelten dies, da gerade die den Sturmvögeln z. B. sich bie-

tende Nahrung das Gegentheil zu beweisen scheine. Dr. v. Horvath glaubte die verschiedene Dauer des Dunenkleides der Verschiedenheit der Jahreszeit bei zweierlei Arten während der Entwicklung des ersten Federkleides zuschreiben zu können.

In der Debatte über die Erklärung der ersten Färbung der Unterseite des Bartgeiers meinte Reiser, dass dieselbe theils auf physiologischem Wege durch das Wachsen der Federn, theils auf mechanischem Wege durch Berührung eisenhaltiger Stoffe entstehe. Nach Csató und Buda handelt es sich mehr um einen mechanischen Process. Fatio stellte sich auf die Seite Reiser's und erinnerte daran, dass auch gefangene Vögel ohne Bäder in eisenhaltigem Wasser die rostrothe Färbung bisweilen annehmen. Dafür, dass durch Nahrung solche Färbungen hervorgerufen werden können, spricht auch Dr. Russ, indem er auf die durch Cayennepfeffernahrung bei Kanarienvögeln erscheinene Röthung des Gefieders aufmerksam macht. Auch die schöne rosenrothe Färbung des Gefieders der Sägetaucher an der Unterseite, die mit dem öligen Fette der Vögel in Verbindung steht, dürfte hier mit zu erwähnen sein.

Bei der Frage: »Sind Fälle bekannt, wo Vögel ihre gewöhnliche Nistweise aufgeben und eine andere annehmen?« erwähnte Baron d'Hamonville, dass ihm bei *Regulus ignicapillus* und *Sylvia curruca* solche Fälle bekannt geworden seien. Prof. R. Blasius führte einen Fall an, wo in seinem Garten aus Mangel an Baumhöhlen eine Kohlmeise (*Parus major*, L.) gezwungen war, in einer irdenen Thonfigur mit kleiner oberer Oeffnung zu brüten. Dr. Russ spricht über den immer verbesserten Nestbau von *Ploceus vitellinus* und weist auf die ungeheuere Verschiedenheit des Nestbaues einer und derselben Art hin. Er erwähnt dabei ein Goldammerpaar, welches sein Nest in Ermangelung von Pferdehaaren mit den feinen Eisenspänen einer nahen Fabrik auskleidete. O. Reiser hielt alle mitgetheilten Fälle für vereinzelte Vorkommnisse und meint, dass nur einige Vogelarten in Folge veränderter Verhältnisse eine ganz andere Nistweise angenommen haben, wie z. B.

der Thurm falke, der früher Höhlenbrüter war. Prof. Blasius führte an, dass bei Braunschweig in früheren Jahren der Thurm falke in hohlen Eichen brütete, jetzt, wo diese gefällt wurden, in Wäldern nur noch in alten Krähenestern niste. Dr. Russ fügt noch hinzu, dass der Staar in vielen Gegenden kein Höhlenbrüter mehr sei, sondern sein Nest auf Dachsparren in Hausböden anlege, auch *Cypselus apus* habe seine Nistweise vielfach geändert. Das Gesamtergebnis der Discussion war, dass der Vogel in seiner Nistweise sich eben den Culturverhältnissen zu accommodiren sucht.

Bei der Discussion der Fragen: »Welches sind die Ursachen aller Farbenabnormitäten« (Albinismus, Melanismus etc.) und: »Wie geschieht die Ernährung der Jungen und wie muss die Nahrung der Vögel in diesem Stadium beschaffen sein?« ergab sich, dass beide Angelegenheiten noch eines gründlichen Studiums bedürfen.

Bei Gelegenheit der Frage: »Wäre es nicht angezeigt, eine Karte der grösseren Nistcolonien Europas anzufertigen?« wurden auf Anregung des Sectionsrathes v. Máday folgende Beschlüsse gefasst:

1. Der Congress soll die einzelnen Staaten bitten, eine Liste der nützlichen, schädlichen und indifferenten Vögel ausarbeiten zu lassen.

2. Die einzelnen Staaten sollen ersucht werden, Karten der grösseren Nistcolonien Europas ausarbeiten zu lassen.

Beide Beschlüsse der Section wurden in der letzten allgemeinen Sitzung vom Congresse genehmigt.

Bei der Frage über die Bebrütungsdauer bei den Vögeln, ähnlich wie es durch Evans im »Ibis« angeführt wurde, weist Prof. Blasius auf die zahlreichen diesbezüglichen Angaben in den deutschen und österreichisch-ungarischen Jahresberichten hin.

In Betreff der Frage: »Weshalb legt der *Megapodius Wallacei* in so verschiedener Weise seine Eier ab?« wurde beschlossen, Herrn Campbell von Seiten des Congresses hierüber zu befragen.

Die Frage: »Wäre nicht der Gesang der Vögel am besten zur Belehrung mittels des Phonographen wiederzugeben?« fand in bejahendem Sinne allgemeinen Beifall.

Bei Gelegenheit der Discussion der Frage: »Sind einzelne Vögel, die ehemals Zugvögel waren, nicht durch Aufgabe ihrer Gewohnheit Standvögel geworden?« weist Dr. Russ auf das Ueberwintern des Staares hin, welches in neuerer Zeit in Deutschland immer häufiger geschehe und E. v. Middendorff erwähnte, dass 1890/91 zum ersten Male drei Staare in Livland überwinterten.

Das Referat über Oologie hatte, nachdem andere in Aussicht genommene Referenten verhindert waren, erst kurz vor Beginn des Congresses Prof. Dr. R. Blasius übernommen. Nach dem mündlich erstatteten Referate bewegt sich die Ornitho-Oologie wesentlich nach zwei Richtungen: 1. der physiologisch-anatomischen und 2. der systematisch beschreibenden.

ad 1 nehmen die Einen (v. Nathusius) die Eischale für ein von der Eizelle ausgehendes Gebilde an, die Anderen (Meckel, v. Hemsbach, Landois, R. Blasius und die meisten anderen Autoren) als ein Secret vom Eileiter und Uterus.

ad 2. Bei der Beschreibung der Eier kommen in Betracht: 1. Grösse, 2. Gestalt, 3. Textur (Korn und Poren), 4. Färbung (Grundfarbe, Fleckung und Durchscheinen), 5. Gewicht, 6. Glanz, 7. Anzahl der Eier im Gelege.

Der Referent legte ein besonderes Gewicht auf die Form des Eies, diese bestimmt sich nach der Länge des Längsdurchmessers, des Querdurchmessers und der »Doppöhe«, d. h. des Theiles des Längsdurchmessers vom dickeren Pole bis dahin, wo der grösste Querdurchmesser den Längsdurchmesser schneidet. Da diese Messungen am Originale nicht genau vorzunehmen sind, hat Referent mehrere Tausend Photographien von Eiern hergestellt aus sämtlichen Vogelfamilien und von fast allen europäischen Arten. Diese sind sämtlich gemessen und die Verhältnisszahlen von Doppöhe

zu Längsdurchmesser und Querdurchmesser berechnet. Auf diese Weise hat man in Zahlen ein Bild der Eiformen, das uns die Verschiedenheiten der einzelnen Familien und Arten, sowie die Uebereinstimmung der Form in gewissen Grenzen bei ein und derselben Art zeigt.

Als Anhang behandelte der Vortragende die Nestkunde, Nidologie oder Ornitho-Neothologie, sprach über die verschiedenen Formen der Nester, ihre Bestandtheile, Standorte u. s. w., und berührte dabei die Bebrütungszeit und Fütterung der Jungen.

O. Reiser hob in der Discussion den Werth des Gewichtes der entleerten Eischale für die Bestimmung des Erzeugers derselben hervor und erinnerte daran, dass dies z. B. bei der Bestimmung der Kuckuckseier von grösster Wichtigkeit sei. Auch haben die Forschungen der letzten Jahre dargethan, dass thatsächlich die Oologie der Systematik wichtige Anhaltspunkte zu geben vermag; als Beispiel möge dienen, dass *Cettia sericea* in Folge der Eierschalenfärbung und einiger biologischer Momente offenbar nahe den echten Nachtigallen zu stellen sein wird u. s. w.

Dr. Russ erwähnte, dass die Oologie recht gut zu einer Eintheilung der Vögel benützt werden könne, z. B.:

1. Vögel, die gar nicht nisten, wie der Kuckuck;
2. Vögel, welche keine Nester bauen;
3. Vögel, welche Nester bauen.

Die weitere Eintheilung sub 3 würde dann nach der Beschaffenheit der Nester zu machen sein.

E. Oustalet legte der Section ein Manuscript von Schaeck vor: »Les variétés d'Oiseaux de Museum de Paris«, das zur Veröffentlichung im Congressberichte bestimmt wurde.

v. Csató hielt dann einen Vortrag über die Raubvögel Siebenbürgens, an den sich in der Discussion interessante Mittheilungen von O. Reiser über das Nisten der Adler in Bosnien anschlossen.

Raoul machte Mittheilungen über die von der französischen Regierung ausgeführten Versuche, *Acridotheros*

tristis und *Pastor roseus* in den Colonien zu acclimatisiren. O. Reiser schilderte in der sich anschließenden Discussion das Leben der Rosenstaare in Bulgarien.

An eingegangenen Arbeiten wurden der Section noch vorgelegt:

1. Henry E. Ifatt, über Odd-coloured Eggs und
2. A. J. Campbell, Notizen über australische Oologie mit drei Photographien.

Dr. Russ hielt zum Schlusse einen Vortrag: »Ueber die Nest- und Jugendkleider in der Gefangenschaft gezüchteter fremdländischer Vögel«.

III. Section für Ornithogeographie und Migration.

Präsident: Prof. Dr. Palacky (Prag).

Vizepräsident: Adolf Aebly (Budapest).

Schriftführer: E. v. Czynk (Fogaras) und Dr. L. Lorenz v. Liburnau.

Zunächst wurde das Referat des am Erscheinen verhinderten Prof. Dr. Palmén (Helsingfors) »Ueber den Stand der Kenntniss des Vogelzuges« verlesen.

Nach einer Darstellung der Entwicklung der Frage über den Zug der Vögel wirft der Referent noch einen Rückblick auf dieselbe.

»Beim Studium über den Zug der Vögel bieten sich zweierlei Arten von Untersuchungsmaterial dar: die avi-phänologischen und die avi-faunistischen Beobachtungen. Da nun die erstgenannten eben zu diesem Zwecke gesammelt waren, glaubte man anfangs, die Untersuchung sei von dieser Seite her in Angriff zu nehmen.

Das avi-phänologische Material gibt uns Aufschluss über die Zugzeiten, und aus diesen Resultaten wollte man dann in zweiter Hand auf die Zugrichtungen schliessen.

Indessen schienen diese Resultate doch zu wenig präcis, um als Ausgangspunkt für fernere Untersuchungen zu dienen. Man versuchte daher den umgekehrten Weg einzuschlagen: aus dem avi-faunistischen Material zuerst die Zugwege

zu bestimmen und erst nachher die eben erwähnte Methode hinsichtlich der Zugzeiten zur Anwendung zu bringen.

Ein Versuch, die Zugstrassen einiger Vogelarten geographisch zu bestimmen, bestätigte, dass man auf diesem Wege in die Frage eindringen konnte. Jetzt machte sich das Bedürfniss nach einem reicheren Material fühlbar, und neue Beobachtungen wurden Jahr nach Jahr in verschiedenen Ländern eifrigst gesammelt.

Es muss zugegeben werden, dass sich gegenwärtig ganz bedeutende Kräfte der Erforschung der Verbreitung der Vögel und der Geheimnisse ihres Zuges widmen; die Jahresberichte, welche Beobachtungen aus zahlreichen Stationen enthalten, häufen sich. Diese erfreuliche Zunahme des Materials von Thatsachen, welche unser Wissen über den Zug erweitern und vertiefen sollen, ist charakteristisch für die ornithologische Forschung der vergangenen Jahre. Es wäre nur zu wünschen, dass diese Bestrebungen fortfahren und noch ferner ergänzt werden, und dass folglich die Quantität des Materials immer zunehmen soll.

Indessen lässt sich die Sachlage auch von einer anderen Seite betrachten und beurtheilen.

In derartigen Untersuchungen wird nämlich die Quantität der Beobachtungen gewiss nicht allein den Ausschlag geben. Das Material soll auch wissenschaftlich bearbeitet werden. Es muss der innere Zusammenhang der Thatsachen und ihre Verwerthbarkeit zu Schlussfolgerungen geprüft werden, damit man beurtheilen kann, ob die eingeschlagene Methode stichhaltig ist, oder vielleicht irgendwie vervollständigt werden kann.

Es scheint die höchste Zeit zu sein, die Sache auch von dieser Seite zu betrachten, wenn nicht der wissenschaftliche Charakter der Untersuchung, und damit auch der Zweck derselben aufs Spiel gesetzt werden soll.

Dass diese Auffassung auch von anderen Seiten getheilt wird, ersehen wir daraus, dass das Resultat der neunjährigen britischen Untersuchungen jetzt einer wissenschaftlichen Bearbeitung unterworfen wird, deren Ergebnisse unsere Frage sicher vorwärts bringen werden; ferner auch daraus, dass

in Nord-Amerika, aus einer Gegend, wo die Terrainverhältnisse nur geringe Schwierigkeiten für die Beurtheilung der Zugrichtung in den Weg legen, eine Untersuchung über die Zugzeiten und über die Relation des Zuges zu den Witterungsverhältnissen vorgenommen worden ist, welche neue Gesichtspunkte eröffnet hat. Auch die im Jahre 1890 in Ungarn veranstaltete planmässige Beobachtung des Vogelzuges längs gewissen Linien, worüber eine Darstellung bei Gelegenheit des II. internationalen ornithologischen Congresses in Budapest in Aussicht gestellt ist, liefert den Nachweis, dass man sich nunmehr nicht mit dem direct Beobachteten allein begnügt, sondern dieses auch wissenschaftlich verwerthet haben will, und dass hierdurch sicherlich in Zukunft neue Anforderungen an die Beobachtungsstationen gestellt werden.

Weil also gegenwärtig die Existenz geographisch bestimmter Zugstrassen für die einzelnen Arten immer mehr anerkannt wird, und diese also auf Grund des vorhandenen Materials zu bestimmen sind, erscheint es zeitgemäss, die Frage nach der dabei zu benutzenden Methode zur Discussion zu bringen.

Es scheinen zwei verschiedene Methoden sich darzubieten, welche beide sowohl Vortheile wie Nachtheile aufzuweisen haben.

1. Die Zugstrassen aller Vogelarten eines gewissen Gebietes werden von den Forschern desselben untersucht und kartographisch wiedergegeben.

2. Eine Vogelart für sich wird in möglichst grosser geographischer Umfang monographisch untersucht und kartographisch wiedergegeben.

Im ersten Falle bieten sich viele Vortheile: Die diesbezüglichen Bearbeiter beherrschen die Sprachen des Gebietes und die ganze einheimische Literatur, bis zu den unbedeutendsten Schriften, ist ihnen zugänglich. Sie können die Zuverlässigkeit der Beobachter an jeder Station beurtheilen, eine eventuelle Controle ausüben und Ergänzungen durch Correspondenzen besorgen. Jedenfalls werden also einheimische Forscher die Zusammenstellung aller That-

sachen aus einem Lande sowohl vollständiger geben als auch kritisch überwachen können.

Im zweiten Falle hingegen kann der Monograph die von ihm bearbeiteten Vogelarten, ihre speciellen Abänderungen, ihr Naturell, sowie auch die specifischen Eigenheiten ihres Zuges genauer studiren; er wird die Differenzen im Zuge während der successiven Abschnitte des Weges oder an verschiedenen Wegen leichter wahrnehmen; kurz, die Zugstrasse als Ganzes wird in erschöpfender Weise beurtheilt werden können.

Als Nachtheil bei der ersten Methode stellt sich heraus, dass man von jedem Lande — wenigstens wenn dieses nicht ein sehr grosses ist — lauter Bruchstücke von Zugwegen erhält, die vielleicht nicht in Continuität mit denen der Nachbargegenden zu bringen sind. Hingegen werden im zweiten Falle Schwierigkeiten bezüglich der Ausnutzung der literarischen Quellen entstehen.

Es erscheint also als das praktischste, wenn durch Combination beider Methoden Rücksicht auf die Vortheile jederseits genommen werden könnte.

In praktischer Hinsicht wäre es vortheilhaft, wenn in jedem Lande sämmtliche zugängliche Arten zu einer Landes-*avifauna* zusammengestellt würden, in welcher in übersichtlicher Form auch Details genau anzugeben wären. Wenngleich Referent die Bedeutung eines solchen Werkes für die eigene Bevölkerung des Landes keineswegs unterschätzt, muss doch auf den generellen Nutzen hingewiesen werden, den die Wissenschaft aus der Uebersetzung eines solchen Werkes in andere moderne Sprachen ziehen könnte. Als ein Musterwerk in dieser Beziehung erlaube ich mir Pleske's *Ornithographia Rossica* zu nennen.

Aeusserst zweckmässig wäre es ferner, wenn zu gleicher Zeit die Fundorte der einzelnen Arten auch kartographisch wiedergegeben werden könnten, wie dies bereits in Deutschland und in der Schweiz gethan worden ist.

Durch derartige Arbeiten würde die Untersuchung über die Zugstrassen ungemein erleichtert. Je vollständiger das Material vorliegt, um so geeigneter erscheint dann die

Methode, die Zugstrassen jeder Vogelart für sich zu bestimmen. Wenigstens würde der Referent dieser Methode unbedingt den Vorzug geben.

Endlich handelt es sich um die Arbeitsvertheilung. Der Referent erlaubt sich nochmals dringend hervorzuheben, dass man in Bezug auf die zu untersuchenden Vogelarten eine Auswahl machen soll, weil wir vorläufig noch am Anfang der Untersuchung stehen und es vortheilhaft erscheint, zunächst nur die weniger schwierigen Arten aufzunehmen. Unter allen Categorien von Zugvögeln ziehen die litoralen ohne Zweifel längs den am einfachsten zu bestimmenden Wegen. Unter den continentalen hingegen dürften diejenigen, welche die hohen Gebirge meiden, leichter zu untersuchen sein als die Schwalben und ihresgleichen.

Noch eine Arbeitsvertheilung scheint mir angerathen zu sein. Weil jeder Forscher sich vorwiegend für die Arten seiner Heimat interessirt, dürfte es angemessen sein, dass die Nordländer ihre Arten in Bezug auf alle ihre Zugwege untersuchten, die Südländer ebenso die ihrigen; ferner, dass die östlichen Arten der paläarktischen Region von denjenigen aufgenommen werden, welche die diesbezügliche Literatur in sprachlicher Hinsicht beherrschen. Dass die Amerikaner ihr Hauptinteresse auf ihre eignen Arten richten, haben sie bereits durch die That bewiesen.

Bei der Ermittlung der Zugstrassen einer Vogelart dürfte es unumgänglich nothwendig sein, alle Thatsachen zu verzeichnen, aus welchen das Resultat hervorgegangen ist; nur dann wird die aus diesen Prämissen gezogene Schlussfolgerung, die Zugstrasse, Anspruch auf reale Gültigkeit machen können. Wenn es nur irgend möglich ist, wäre die kartographische Wiedergabe des Materials ebenfalls äusserst empfehlenswerth.

Eine schablonenmässige Praxis für die Untersuchung der einzelnen Arten lässt sich nicht geben; vielmehr ist zu erwarten, dass jeder Forscher von den praktischen Anordnungen der Anderen etwas lernt. Die Darstellungsweise wird sich dann von selbst entwickeln.

Es braucht endlich kaum hervorgehoben zu werden, dass denjenigen Ornithologen, welche über genügende Kennt-

nisse in der praktischen Meteorologie verfügen, ein äusserst einladendes Forschungsfeld in derselben Richtung, wie sie Prof. Cooke in Amerika eingeschlagen hat, zu Gebote steht; es ist aber vorauszusehen, dass das Phänomen in Europa viel complicirter sein wird, und dass aus dem Grunde die Untersuchung bei solchen Arten anzufangen ist, deren Zugwege bereits einigermaßen sicher geographisch bestimmt worden sind.«

Dann sprach Prof. Palacky mit Zuhilfenahme einer eigenen Karte über die »Wanderung der Vögel«. Der Vortragende erklärte, den Grund der meisten Vögelwanderungen in der geologischen Vergangenheit des Erdballs suchen zu müssen. Es gebe zweierlei Wanderungen: 1. Zufällige und kleinere, so die in Australien bei grosser Dürre, in Centralasien nach Persien ebendeshalb (bekannt durch den *Syrnhaptus paradoxus*), in Neuseeland von Norden nach Süden etc., die Nahrungsmangel, oft bedingt durch klimatische Ursachen, hervorrufe. 2. Die grossen und ständigen Wanderungen der gemässigten Zonen, im Norden allgemein, im Süden nur in Argentinien bis Patagonien einerseits und Brasilien andererseits. Seiner Ansicht nach stammen die letzteren aus der patagonischen Fluth, die ersteren aus der Eiszeit. Allerdings haben auch jene Gebiete, die wie Ostasien, Böhmen, das Mittelmeergebiet etc. von der Eiszeit nur durch die consecutive Abkühlung betroffen wurden, hierbei mitgelitten. Die im Miocän im Norden vorhandenen Vögel mussten während der Kälteperiode zum grössten Theil nach Süden ausweichen und kehrten nach Ablauf derselben auf die Sommerszeit zurück. Nachstehende grosse Ströme lassen sich unterscheiden: 1. Nordwest- und Nordostamerika, dessen Vögel nach Mexico, den Antillen, Central- und dem nördlichen Südamerika ausweichen, respective von dort rückkehren. 2. Der ostasiatische Strom, aus Sibirien, Nordchina und Japan nach dem Süden bis Hinterindien zu den Sunda-inseln, Australien; im Sommer breitet er sich fächerförmig bis nach Westsibiren aus. 3. Der westliche palaearktische Strom, der in vier grossen, durch Meere getrennten Zügen geht: a) der französisch-spanische über Marokko weiter

nach Afrika; *b*) der centraleuropäische (Schweden, Italien, Barberei); *c*) der osteuropäische (Russland, Balkan-Halbinsel, Kleinasien, Syrien, Egypten bis Habesch, Persien); *d*) der westasiatische (von Indien bis Sibirien über Turan, Turkestan). Die eigentlich tropischen Vögel wandern nicht, weder in Amerika, noch in Afrika, noch in Indien u. s. w., aber die nordischen Wandervögel erreichen manchmal das Cap, Madagaskar, Nordwestindien. Bezüglich der Details ist unsere Kenntniss noch ungenügend — die Strassenfrage ist noch nicht spruchreif, bis mehr Beobachtungen vorliegen — z. B. ob die ungarischen Vögel nicht theilweise vom Schwarzen Meere kommen etc. Da Himalaya, Alpen etc. als solche jünger sind, als die Wanderungen, so sind sie nur ein physikalisches, nicht ein geologisches Hinderniss, und werden nach Thunlichkeit überschritten (Gänsezug in Gilgit) etc.

Prof. R. Blasius erwähnte, dass man es in der palaearktischen Region nicht allein mit den erwähnten nord-südlichen Zugrichtungen zu thun habe, sondern entschieden auch mit einer ost-westlichen, wie es Gaetke in seinem soeben erschienenen Buche über die Vogelwarte Helgoland für mehrere sibirische Vögel, u. a. die Spornpieper, nachgewiesen habe, die vom Amur in direct ost-westlicher Richtung bis Helgoland und Grossbritannien wandern.

Dr. Lorenz machte eine Reihe von Vorschlägen über die Beobachtungsstationen und Zugsstrassen:

1. Es sei den seit 1885 begonnenen regelmässigen ornithologischen Beobachtungen mit dem zehnten Jahre, d. i. also mit 1894 — wenigstens vorläufig — ein Ziel zu setzen.
2. Es sei hingegen zu bewirken, dass die Beobachtungen in den nächsten drei Jahren mit besonderer Intensität und in grösserer Extensität angestellt werden.
3. Es solle hierbei namentlich dem Zuge der Vögel die besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.
4. Es mögen sich die Ornithologen der verschiedenen Länder dahin einigen, dass die Beobachtungen nach einem einheitlichen Schema verzeichnet werden, und wäre es hierzu erwünscht, die Beobachter mit gleichartig rubricirten Beobachtungsbüchern oder Bögen zu versehen, in

welche gewisse Daten einzutragen wären: für specielle Bemerkungen oder Notizen wäre eine besondere weitere Rubrik zu bestimmen.

5. Diese so verzeichneten Beobachtungen wären dann auch in Tabellenform zu publiciren, wodurch deren Benützung für den Zweck des Excerptirens und der Ableitung allgemeiner Resultate wesentlich erleichtert würde.

6. Während der letzten (oder der beiden letzten) Jahre der hier angeregten zehnjährigen Beobachtungsperiode wären von verlässlichen Ornithologen bestimmte, für den Zug wichtig erscheinende Beachtungsposten, namentlich nächst den Endstationen der Zugvögel während der Zugzeiten zu besetzen, falls an solchen Punkten nicht ohnedies Beobachter ansässig sind.

7. Für diese Schluss-Beobachtungen wären die Vorbereitungen möglichst bald einzuleiten. Insbesondere wären die an wichtigen Punkten ansässigen Beobachter nöthigenfalls durch zu bestimmende Instructionen vorher besonders zu unterweisen und sollten eventuell diese und jene auch subventionirt oder honorirt werden.

8. Es wäre eine Action einzuleiten, dass die Regierungen der einzelnen Länder, sowie auch wissenschaftliche Vereine und vermögende Private für den Zweck der ornithologischen Beobachtungen, und speciell für den Zweck der Beschickung der Stationen die nöthigen Mittel in hinreichendem Maasse zur Verfügung stellen oder verschaffen helfen.

9. Aus den erlangten Mitteln ist ein einziger, besonders zu verwaltender Fond zu bilden, aus welchem die Stationen je nach Bedürfniss dotirt werden, und zwar ohne Rücksicht darauf, in welchem Lande dieselben gelegen sind und welcher Nation die betreffenden Beobachter angehören.

Die Vorschläge wurden zu Protokoll genommen und dem P. I. O. C. zur Kenntniss mitgetheilt.

Seitens des ungarischen wissenschaftlichen Comités für den II. internationalen ornithologischen Congress wurde folgendes Schema für biologische Bezeichnungen vorgeschlagen:

Zeichen	Deutsch	Ungarisch	Französisch	Englisch	Beispiel
	Schema für biolog. Bezeichnungen	Biological jegyek táblázata	Tables de signes biologiques	Biological signal table	
↔→	Zugvogel	Költözködő	Migrateur	Migratory	(<i>Hirundo rustica</i>)
→/→	Durchzügler	Árvonuló	De passage	Of passage	(<i>Gallinago major</i>)
→○→	Stellenweise überwinternd	Helyenkint áttelelő	Hibernant par endroits	Remains in places during the winter	(<i>Emberiza miliaria</i>)
→△→	Colonist	Ártelepedő	Colon	Transcolonised	(<i>Ibis falcinellus</i>)
→*→	Wintergast	Északi koltozkodó	Migrat. septentrional	Winter resident	(<i>Meropus merganser</i>)
△	Acclimatisirt	Meghonosított	Acclimaté	Acclimatised	(<i>Phasianus colchicus</i>)
○	Standvogel	Állandó	Sédentaire	Permanent	(<i>Passer domesticus</i>)
∞	Ortwechsellnd	Helyet változtató	Changeant la localité	Changing localities	(<i>Anthus spinoletta</i>)
~	Strichvogel	Kőborló	Vagabond	Vagrant	(<i>Parus major</i>)
≈	Zigeuner-Vagabund	Rendkívüli kőbor	Vagabond accidentel	Accidental vagrant	(<i>Loxia curvirostra</i>)
V	Gast	Vendég	Hôte	Guest	(<i>Cursor. isabellinus</i>)
+	Wanderer	Vándor	Voyageur	Wanderer	(<i>Syrripl. paradoxus</i>)
□	selten	ritkán	rarement	seldom	
⊕	gewöhnlich	közönségesen	d'ordinaire	usually	
⊞	in Colonien	telepében	en colonies	in colonies	nesting

Ein italienisches Referat von Prof. Dr. Giglioli (Florenz) über Avigeographie wurde vom Vorsitzenden deutsch vorgetragen und mit einem dasselbe Thema behandelnden Referate von J. Büttikofer (Leyden) dem Protokolle einverleibt.

Endlich hielt Dr. A. Reichenow noch einen Vortrag: »Ueber die Verbreitung der Vögel«.

IV. Section für ökonomische Ornithologie.

Präsident: Major a. D. Alex. v. Homeyer.

Vizepräsident: Forstmeister v. Wangelin.

Secretär: Prof. Dr. J. Szalay.

Der Section lagen in Bezug auf den Vogelschutz mehrere Anträge vor. Derjenige der Herren Dr. Liebe und v. Wangelin lautete dahin, die auf den Vogelschutz bezüglichen Beschlüsse des I. ornithologischen Congresses mögen angenommen werden; Sectionsrath Isidor Máday beantragte, die 1875er Vereinbarungen in Bezug auf den Schutz der nützlichen Vögel als Basis des gegenwärtig zutreffenden Uebereinkommens zu acceptiren und im Wege des Ministeriums des Auswärtigen den Staaten zur Annahme zu empfehlen. Der dritte Vorschlag war derjenige des Wiener Ornithologischen Vereins, wonach das Fangen und Tödten der kleinen Vögel zu Speisezwecken und das Sammeln von Kibitzeiern drei Jahre lang verboten werden möge.

Dr. Russ legte einen schriftlichen Antrag vor, demzufolge 1. die Brutzeit als Schonzeit für alle Vögel festgesetzt werde; 2. der Massenfang kleiner nützlicher Vögel für Nahrungs- und Putzzwecke verboten; 3. der Verkauf geschossener oder sonstwie erlegter Vögel nicht gestattet werden möge.

Nachdem die Herren Referenten und Antragsteller Forstmeister v. Wangelin, Sectionsrath v. Máday, Fritz Zeller und Dr. Russ ihre Anträge motivirt hatten, begann die Discussion.

Prof. Fatio sprach auch gegen den Massenfang, der ungarische Antrag ging ihm nicht weit genug, es sei ein

Unsinn, zu Hause eine Vogelart zu schützen, während der Wanderzeit sie aber von auswärts zum Verspeisen zu beziehen, wie es z. B. Frankreich mit den Wachteln mache, von denen nach amtlichen Erhebungen von 1887 bis 1890 über 3,485.000 aus Egypten lebend eingeführt worden seien (etwa 24 Procent gingen unterwegs zu Grunde).

A. v. Homeyer sprach sich gegen den Krammetsvogelfang aus.

B. Fischer (Augsburg) wünschte einen möglichst weitgehenden Vogelschutz schon in Anbetracht des Nutzens, den viele Vögel durch Fressen der Nonnenraupen (*Liparis monacha*) in Schwaben gestiftet hätten. Redner führte Versuche an, die der ornithologische Verein seiner Vaterstadt mit dem Füttern von Nonnenraupen an Vögel gemacht hatte und die sehr günstig ausgefallen waren. Derselbe Redner wünscht ferner, dass Vorkehrungen getroffen werden, dem massenhaften Selbstmorde der Vögel durch Anfliegen an die Leuchthürme vorzubeugen.

Ueber die Nonne, ihr Auftreten und ihre Vertilgung antwortete vom forstlichen Standpunkte aus v. Wangelin.

Es beteiligten sich noch an der Debatte v. Berg, v. Wolfersdorff, Talsky, A. Löcherer (Pest), Dr. Russ, und v. König-Warthausen.

Letzterer sprach besonders über die Verhältnisse im Königreich Württemberg und bat, dem Antrage Máday zuzustimmen, jedoch mit folgendem Zusatze:

»Unter Ausdruck des Bedauerns, dass aus Opportunitätsgründen zur Zeit nicht weiter gegangen werden kann und unter der Voraussetzung, es mögen Schritte gegen den Massenfang, namentlich der Drosselarten, auch ferner nicht ausser Acht gelassen werden.«

Einer Discussion dieses Antrages kam v. Máday zuvor und stellte in diesem Sinne zu seinem ursprünglichen Antrage einen Zusatzantrag. Beide wurden mit 19 gegen 9 Stimmen angenommen und haben folgenden Wortlaut:

»Der II. internationale ornithologische Congress stellt an den kgl. ungar. Minister für Ackerbau die Bitte, dass er im Einvernehmen mit dem k. k. österr. Ackerbaumminister

und im Wege des k. u. k. österr.-ungar. gemeinsamen Ministerium des Aeussern die nothwendigen Schritte zu dem Behufe einleiten möge, dass im Interesse des Schutzes der für die Bodencultur nützlichen Vögel mit allen jenen Staaten, die in dieser Beziehung in Betracht gezogen werden können, ein internationales Uebereinkommen zu Stande gebracht werde.«

»Als Grundlage der diesbezüglichen bereits begonnenen Verhandlungen acceptirt der II. internationale ornithologische Congress jene Principien, denen in der zwischen Italien einerseits und zwischen Oesterreich - Ungarn andererseits zu Stande gekommenen, am 29. November 1875 in Rom und am 5. November in Budapest unterschriebenen »Declaration« Ausdruck gegeben wurde. Den Text der über die Annahme dieser Declaration auszustellenden »Protokolle«, den das k. u. k. österr.-ungar. Ministerium des Aeussern zu diesem Behufe im Jahre 1876 in Vorschlag gebracht hatte, hält dieser Congress für geeignet dazu, um das Beitreten der einzelnen Staaten zu erwirken.«

»Der Congress verleiht weiterhin dem Wunsche Ausdruck, dass das massenhafte Einfangen der Vögel und insbesondere der nützlichen und jagdbaren, auch in Zukunft verboten und dass dieses Verbot mit dem Verbote des Verkaufes solcher gefangenen Vögel ergänzt werde.«

Hiemit wurden die Verhandlungen der Section geschlossen.

*
*
*

Ausser den Sectionen tagten noch eine Reihe von Special-Comité's:

1. Das zur Prüfung der literarischen Thätigkeit des P. I. O. C., bestehend aus v. König-Warthausen als Vorsitzenden, v. Csató als Obmann und Dr. Büchner als Schriftführer. Dasselbe zollte in dem vom Vorsitzenden mitgetheilten Gutachten den in der von R. Blasius redigirten »Ornis« niedergelegten Leistungen volle Anerkennung, gab nur zu bedenken, ob nicht im »internationalen« Interesse in Zukunft Themata von nicht entschieden »inter-

nationalem« Interesse, welche für andere Fachschriften besser passten, in Wegfall kommen könnten.

Ausserdem tagte ein Special-Comité zur Prüfung der Cassengebahrung des P. I. O. C. (Ungarischer Obmann: Johann Xántus, Mitglieder, gewählt vom P. I. O. C.: Dr. Finsch, v. Tschusi und v. Middendorff), ein ferneres zur Feststellung der künftigen Organisation des P. I. O. C. (Ungarischer Obmann: Dr. v. Horvath, Referent: Hofrath Dr. A. B. Meyer) und das in 10 Mitgliedern persönlich dem Congresse anwohnende P. I. O. C.

Die Beschlüsse dieser drei Comité's, wie sie in der letzten allgemeinen Sitzung des Congresses genehmigt wurden, lauten mit der amtlichen Mittheilung des Präsidiums des Congresses an mich folgendermassen:

Vom Präsidium des II. internationalen ornith. Congresses.

Z. 656/1891.

Zufolge Ihres Ansuchens und um den Beginn der provisorischen Leitung des permanenten internationalen ornithologischen Comité's Ihnen zu ermöglichen, erhalten Sie sub 656 a, b, c, die amtlich ausgefertigten Auszüge aus dem Protokolle der am 20. Mai l. J. zu Budapest abgehaltenen feierlichen, öffentlichen Schluss-Sitzung des II. internationalen ornithologischen Congresses.

Wir bemerken ausdrücklich, dass Sie im Sinne des Amendements zu Beschluss III 656 a berechtigt sind, bis zur Uebernahme der Leitung durch den neuerwählten Präsidenten, Mr. Emile Oustalet-Paris und des Schatzmeisters, Mr. le Baron d'Hamonville-Chateau Manonville, die Subventionen von den Regierungen zu erbitten und zu erheben.

Endlich wird auf Grund des zweiten Punktes des Beschlusses I 656 b ausdrücklich hervorgehoben, dass dem k. k. österreichischen Regierungsrathe Dr. Gustav v. Hayek die Decharge nicht ertheilt wurde, derselbe auch nicht mehr

Secretär des permanenten internationalen ornithologischen Comité's ist, demselben daher die Berechtigung zu irgend einer Function, welcher Art immer, nicht zukommt.

Budapest, den 6. Juli 1891.

Dr. G. v. Horváth

General-Secretär des Congresses.

Otto Herman

II. Präsident des Congresses,
Reichtags-Abgeordneter.

Herrn Dr. Rudolf Blasius,

betraut mit der zeitweiligen Leitung des »Permanenten internationalen ornithologischen Comité's«

Braunschweig.

Ad 656 b.

I. Beschluss über Decharge.

Zum amtlichen Gebrauche für Dr. Rudolf Blasius, betraut mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des »Permanenten internationalen ornithologischen Comité's«.

Zweiter internationaler ornitholog. Congress,
abgehalten am 17. bis 20. Mai 1891 zu Budapest

Auszug aus dem Protokolle der feierlichen Schluss-Sitzung am 20. Mai 1891.

Präsidenten: Victor Fatio und Otto Herman.

General-Secretär: Dr. Géza v. Horváth.

Beschluss-Antrag, vorgelegt vom permanenten internationalen ornithologischen Comité auf Grund der Meldung des Rechnungs-Revisions-Comité's.

- 1) Dem Präsidenten des permanenten internationalen ornithologischen Comité's, Dr. Rudolf Blasius, wird die Decharge ertheilt.
2. Hinsichtlich der Rechnung des Secretärs, Dr. Gustav v. Hayek, wird ausgesprochen, dass seine Rechnung ungenügend sei; dass ferner für die bestehende Schuld von 4600 fl. nicht das permanente internationale ornithologische Comité aufzukommen hat; endlich, dass der

Congress sofort Verfügungen treffe, welche geeignet sind, die Wiederholung solcher Vorkommnisse unmöglich zu machen. — Im Sinne des Beschlussantrages wird dem Präsidenten Dr. R. Blasius die Decharge einstimmig ertheilt. Dem Secretär Dr. G. v. Hayek wird die Decharge nicht ertheilt und Punkt 2 vollinhaltlich angenommen.

Budapest, den 6. Juli 1891.

Der II. Präsident des Congresses: Der General-Secretär des Congresses:

Otto Herman,

Dr. G. v. Horváth.

Reichstags-Abgeordneter.

Ad. 656 c.

2. Beschluss

über die provisorische Organisation des permanenten internationalen ornithologischen Comité's.

Zum amtlichen Gebrauche für Dr. Rudolf Blasius, betraut mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des »Permanenten internationalen ornithologischen Comité's«.

Zweiter internationaler ornitholog. Congress
abgehalten am 17. bis 20. Mai zu Budapest.

Auszug aus dem Protokolle der feierlichen Schluss-Sitzung am 20. Mai 1891.

Präsidenten: Victor Fatio und Otto Herman.

General-Secretär: Dr. Géza v. Horváth.

Beschluss-Antrag, vorgelegt vom permanenten internationalen ornithologischen Comité:

In Anbetracht dessen, dass die Schaffung von Statuten für eine internationale Institution sehr genaue Erwägung, daher geraume Zeit erfordert, diese Zeit jedoch nicht mehr zur Verfügung steht, beschliesst das Plenum des II. internationalen Congresses wie folgt:

1. Der Präsident des permanenten internationalen ornithologischen Comité's wird bei jedem Congressse neu gewählt.
2. Ein Redacteur-Secretär wird gewählt mit der Pflicht, das Bulletin zu redigiren.
3. Der Präsident sucht sich einen Secretär für die Correspondenz, über welchen er verfügt und der, falls er nicht Mitglied des permanenten internationalen ornithologischen Comité's ist, als solches in dasselbe aufgenommen wird.
4. Es wird sofort ein Schatzmeister gewählt, der die ganze Geldgebarung unter Controle des Präsidenten führt, jährliche Rechnungen legt und deren beglaubigte Copien an die Regierungen und Mitglieder des permanenten internationalen ornithologischen Comité's sendet und auch auf dem Wege der Presse bekannt macht.
5. Mit dieser Ergänzung soll, nebst dem Rechte der Co-optation, das gegenwärtige permanente Comité bis zum nächsten Congressse fortbestehen.
6. Die zur Berathung des Entwurfes des Hofrathes A. B. Meyer eingesetzte Commission, bestehend aus den Herren: V. Fatio, R. Collett, E. Oustalet, J. v. Csató, E. v. Middendorff und Tschusi z. Schmidhoffen hat in der Zwischenzeit den vorliegenden Entwurf zu berathen und mit einer entsprechenden Begründung dem nächsten Congressse vorzulegen. Das Statut bleibt ein Entwurf, bis dasselbe vom nächsten Congressse berathen und angenommen wird.

Zum Beschlusse erhoben.

Budapest, den 6. Juli 1891.

Der II. Präsident des Congresses: Der General-Secretär des Congresses:

Otto Herman,

Dr. G. v. Horváth.

Reichstags-Abgeordneter.

ad 656 a.

3. Beschluss

über die Wahl der Leitung des Permanenten internationalen ornithologischen Comité's und Uebergangs-Verfügungen.

Zum amtlichen Gebrauche für Dr. Rudolf Blasius, betraut mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte des »Permanenten internationalen ornithologischen Comité's«.

Sécond Congrès Ornithologique International,
réuni le 17. à 20. Mai 1891 à Budapest.

Extrait du Procès-verbal de l'Assemblée générale
publique finale du 20. Mai 1891.

Présidents: Dr. V. Fatio et O. Herman.

Secrétaire général: Dr. G. de Horváth.

Elections: Le Congrès décide que les élections pour le bureau du Congrès Ornithologique International Permanent se fassent par acclamation.

Sont élus à l'unanimité:

Mr. le Dr. E. Oustalet, comme président;

Mr. le baron d'Hamonville, comme trésorier.

Mr. le Dr. Oustalet remercie vivement de son élection et fait la proposition suivante:

»Je demanderai au Congrès de vouloir bien sanctionner par une vote les principes suivants, pour éviter tout malentendu:

1. Le Président du Comité Ornithologique International aura pour fonctions exclusives de présider aux travaux scientifiques du Comité et de s'occuper de la préparation du prochain Congrès.

Il sera aidé dans ses travaux et se correspondance par un Secrétaire de correspondance choisi par lui.

2. Le Secrétaire du Bulletin, qui ne sera pas le même que le Secrétaire de la correspondance, s'occupera de la publication du Bulletin.
3. Le Trésorier aura seul le pouvoir de régler les dépenses.
4. Les pouvoirs du nouveau Bureau, c'est à dire du Président, des Secrétaires et du Trésorier, ne commenceront qu'à

l'époque où les difficultés actuellement pendants et notamment celles qui peuvent exister avec l'éditeur de l'Ornis, seront entièrement aplanies.

Jusqu'à cette date, c'est à dire pendant 3 mois, 6 mois ou même 1 an, le Congrès priera l'ancien Président du Comité Ornithologique International de vouloir bien conserver ses fonctions.

Il est décidé en principe qu'à moins d'obstacles qui pourraient survenir, le prochain Congrès aura lieu à Paris.

Cette proposition est acceptée à l'unanimité et avec l'amendement que le nouveau Président doit chercher et présenter au Congrès International un nouveau Secrétaire-rédacteur, jusque là Mr. le Dr. R. Blasius voudra bien conserver la direction de la rédaction des publications: Ornis ou Bulletin.

Mr. le Dr. R. Blasius en répond: »Ich statte dem Congresse den verbindlichsten Dank ab, dass er mich bestimmt hat, während der Uebergangszeit die Leitung der Ornis und des Präsidiums weiterzuführen. Ich danke sehr und verspreche es, Schwierigkeiten, die bestehen, aus dem Wege zu schaffen.«

Mr. le Président propose les remerciements du Congrès à Mr. le Dr. R. Blasius pour les soins qu'il avait apportés comme Président du Comité International à la prospérité de cette institution.

Le Congrès vote des remerciements unanimes à Mr. le Dr. R. Blasius.

Budapest, le 6. juillet 1891.

Le II. Président du Congrès:

Otto Herman,
Député.

Le Secrétaire général du Congrès:

Dr. G. de Horváth.

Die vom P. I. O. C. vorgeschlagenen Wahlen in das Comité wurden vom Congresse in der Schlussitzung am 20. Mai 1891 genehmigt. Darnach ist zur Zeit Prof. Dr. R. Blasius mit der provisorischen Leitung des P. I. O. C. betraut, und hat die Cassenführung, Secretariatsgeschäfte und Redaction der Publication der Arbeiten des Comité's, der »Ornis«, zu übernehmen, beziehungsweise weiter in der Hand zu behalten.

Nachdem die zur Zeit bestehenden Schwierigkeiten ge-
ebnet sein werden, wird das P. I. O. C. (einschliesslich der
zu Budapest neugewählten Mitglieder) folgenden Bestand
haben :

Präsident.

Dr. Emil Oustalet, Paris.

Secretär.

Vacat.

Schatzmeister.

Baron d'Hamonville, Château Manonville.

Mitglieder.

Antillen.

L. Vitrac in Point-à-Pitre, Guadeloupe.

Argentinische Republik.

Prof. Dr. Carl Berg in Buenos Ayres.

Dr. H. Burmeister in Buenos Ayres.

Fritz Schultz in Cordoba.

Australien.

Dr. R. Schomburgk in Adelaide.

Belgien.

Dr. A. Dubois in Brüssel.

E. Baron de Sélys-Longchamps in Lüttich.

Borneo.

A. Everett in Papas.

Bosnien.

O. Reiser in Sarajewo.

Brasilien.

Dr. H. v. Ihering in Rio Grande do Sul.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand I. in Sofia.

Prof. Georgiew in Sofia.

Canada.

Baron Dr. Milton Ross in Toronto.

Prof. Wright in Ottawa.

Capland.

R. Trimen in Cape Town.

Chile.

Dr. R. A. Philippi in Santiago.

China.

F. W. Schulze in Porth Arthur.

Cuba.

Dr. J. Gundlach in Bemba.

Dänemark.

Prof. Dr. Chr. Fr. Lütken in Kopenhagen.

H. Winge in Kopenhagen.

Deutschland.

Hans Frh. v. Berlepsch in Münden.

Prof. Dr. Rudolf Blasius in Braunschweig.

Prof. Dr. Wilhelm Blasius in Braunschweig.

Prof. Dr. M. Braun in Königsberg.

Dr. Otto Finsch in Bremen.

H. Gaetke in Helgoland.

Major v. Homeyer in Greifswald.

Dr. Anton Reichenow in Berlin.
Hofrath Dr. A. B. Meyer in Dresden.

Egypten.

Alfred Kaiser in Tor.

Frankreich.

Louis Bureau in Paris.
Léon Olphe Galliard in Hendayes.
Baron d'Hamonville in Chateau Manonville.
E. L. Layard (Neu-Caledonien).
Prof. Dr. Milne Edwards in Paris.
Dr. Emile Oustalet in Paris.
Gadeau de Kerville in Paris.

Griechenland.

Dr. Th. Krüper in Athen.

Grossbritannien.

E. Cambridge Phillips in Brecon.
John Cordeaux in Great Cotes.
Dr. J. A. Harvie-Brown in Larbert.
Th. M. Kermode in Ramsay.
Prof. Dr. Alfred Newton in Cambridge.
Howard Saunders in London.
Dr. Ph. L. Sclater in London.
Henry Seebohm in London.
Dr. R. Bowdler Sharpe in London.

Guatemala.

J. G. Rodriguez in Guatemala.
Sarg in Guatemala.

Guayana (Britisch-).

Percival Exley in Georgetown.

Inland.

Benedict Gröndal in Reykiavik.

Italien.

- Prof. Dr. Doederlein in Palermo.
Prof. Dr. H. Giglioli in Florenz.
Alexander Nini in Venedig.
Dr. Pistone in Messina.
Prof. Cont. Th. Salvadori in Turin.

Jamaica.

- E. Newton in Kingstown.

Japan.

- G. v. Kreitner in Yokohama.
H. Jongheer v. Siebold in Tokio.

Java.

- A. G. Vordermann in Batavia.

Natal.

- J. H. Bowker in D'Urban.

Neu-Seeland.

- Sir W. L. Buller in Wellington.
Prof. Parker in Dunedin.
Potts in Littleton.

Neu-Südwaies.

- E. P. Ramsay in Sydney.

Niederlande.

- J. Büttikofer in Leyden.

Norwegen.

- Prof. Dr. R. Collet in Christiania.

Oesterreich.

- Prof. Dr. von Dalla-Torre in Innsbruck.
Graf Wladimir Dzieduszycki in Lemberg.
Prof. E. Dybowski in Lemberg.
C. G. Keller.
Dr. Lorenz v. Liburnau in Wien.

Prof. Dr. von Mojsissovics in Graz.
V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein.
Baron Stefan Washington jun. in Poels.

Ostindien.

Prof. Dr. G. A. Anderson in Calcutta.
J. Gerson da Cunha in Bombay.

Persien.

General H. Andreini in Teheran.

Peru.

R. Raimondi in Lima.

Philippinen.

Don Seb. Vidal y Soler in Manilla.

Portorico.

Dr. A. Stahl in Bayamon.

Portugal.

J. V. Barboza du Bocage in Lissabon.
De Susa in Lissabon.

Queensland.

R. Steiger in Brisbane.

Russland.

E. v. Middendorff in Hellenorm.
Prof. Dr. M. v. Menzbier in Petersburg.
Prof. Dr. J. A. Palmén in Helsingfors.
Dr. G. v. Radde in Tiflis.
Dr. L. v. Schrenk in St. Petersburg.
Szlostkow in Omsk.

Schweden.

Prof. Dr. Smitt in Stockholm.
Graf Tage-Thot in Skabersjö.

Schweiz.

Dr. V. Fatio in Genf.
Prof. Dr. Studer in Bern.

Serbien.

König Milan I.

Staatsrath Dr. Dokič in Belgrad.

Spanien.

Fr. Martinez y Saez in Madrid.

J. Valdés y Pajares in Sanguiera.

Ventura de los Reyes y Prosper in Madrid.

Türkei.

Gf. A. Alléon in Constantinopel.

Ungarn.

Prof. Dr. S. Brusina in Agram.

Adam v. Buda in Rea.

Johann v. Csató in Nagy-Enyed.

Stefan v. Chernel in Budapest.

Dr. Julius v. Madarász in Budapest.

Prof. Gabriel Szikla in Székes Fehérvár.

Otto Herman in Budapest.

Eduard Czynk in Fogaras.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

J. A. Allen in New-York.

W. Brewster in Cambridge. Mass.

Dr. C. Hart Merriam in Locust Grove. N. Y.

August Koch in Williamsport in Pennsylvania.

B. Ridgway in Washington.

D. Sheffield in Washington.

Dr. L. Stejneger in Washington.

Dr. Coues in Washington.

Vereinigte Staaten von Venezuela.

Dr. A. Ernst in Caracas.

* * *

Indem ich diesen kurzen Bericht über den II. internationalen ornithologischen Congress den hohen Regierungen, den Mitgliedern des P. I. O. C. und den gesammten Ornithologen vorlege, bitte ich, die Unvollständigkeit desselben gütigst entschuldigen zu wollen.

Da ich durch Sitzungen des P. I. O. C. und durch die Leitung der Section für Biologie und Oologie persönlich sehr stark in Pest in Anspruch genommen war, konnte ich den Verhandlungen der übrigen Sectionen nur sehr sporadisch beiwohnen und war bei der Abfassung meines Berichtes auf das officielle, vom Generalsecretär v. Horvath herausgegebene Resumé, den Congressbericht von Dr. Russ in der »Gefiederten Welt« und einen mir gütigst von Herrn Baron R. v. König-Warthausen zur Disposition gestellten Bericht an das kgl. wüttembergische Ministerium angewiesen. Allen sage ich meinen verbindlichsten Dank für die mir gütigst gewährte Unterstützung.

Der demnächst erscheinende officielle Congressbericht wird noch mit beredteren Worten Jedem zeigen, wie unendlich dankbar alle Ornithologen der kgl. ungarischen Regierung und dem ungarischen Congress-Comité, speciell ihrem Vorsitzenden O. Herman sein müssen für die vorzügliche Vorbereitung und exacte Durchführung des II. internationalen ornithologischen Congresses.

Braunschweig, 10. September 1891.

Rudolf Blasius.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: [Be r i c h t über den II. internationalen ornithologischen Congress zu Budapest vom 17. bis 20. Mai 1891. 281-338](#)